



Vierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 193. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 27. April 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 34 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Parteien und Parteigespenster.

Die „Provinzial-Correspondenz“ hat vor Kurzem an die National-Liberalen die Aufforderung gerichtet, eine klare und bestimmte Stellung gegenüber den gegenwärtigen Absichten und Plänen des Reichskanzlers zu nehmen, die „Kölnische Zeitung“ dieser ziemlich präzisen Aufforderung, mit der Regierung durch Dick und Dünn zu gehen, die vieldeutige Erläuterung gegeben, daß die „gemäßigten Liberalen“ mit einem Programm hervortreten sollen, das fähig sei, „nach rechts und links“ auf ruhig gestimmte Vaterlandsfreunde Anziehung auszuüben. Die eigentlichen Führer der durch die Secession nicht nur verringerten, sondern auch des Gleichgewichtes beraubten Partei bringen diesem doppelten Appell ein vorsichtiges Schweigen entgegen, obschon das bei Principien-Kritiken beliebte Schlagwort „Männer, nicht Programme“ schon deshalb vollständig unbrauchbar geworden ist, weil die besten Männer der Fraktion durch ihr Ausschleiden aus derselben bekundet haben, daß sie der Programmlosigkeit müde geworden sind. Den Mittelparteien, welche bei einem ruhigen Fortgang des Staatslebens eine gewisse Rolle spielen, einen wohlthätigen Einfluß üben können, fehlt heute der Mittelpunkt einer stetigen Regierungspolitik. Sie haben angesichts der weit ausgreifenden Pläne des Fürsten Bismarck und des Strebens der Conservativen und Ultramontanen, durch theilweises Eingehen auf dieselben, ihrer eigenen, engebegrenzten Parteinteressen zu nützen, ungefähre die Bedeutung, welche die Trias-Idee befaß, als die deutsche Frage in Fluß gelange und staatliche Machtfactoren in dieselbe eingriffen. Derjenige, welcher weiß, was er will und dieses Wollen energisch befehligt, gewinnt immer den Vorrang vor dem Zaudernden, der zwischen verschiedenen Zielen hin- und her schwankt, etwas anklopft, aber zugleich dieses Streben für eitel und fruchtlos betrachtet. Gegenüber der politischen Haltlosigkeit, dem fortwährenden kleinen Begeben, trotz guter Vorsätze, daß die heutigen Altliberalen zu Mißerfolgen geführt hat und mit einem ungeordneten Rückzuge enden dürfte, werden die Parteien, welche nicht nur platonisch liberal sind, sowie jene, welche mit traditioneller Rücksichtslosigkeit das Werk der Reaction betreiben, jedenfalls den natürlichen Vortheil haben, daß die Wähler wissen, was man von ihnen erwarten kann. Ohne ein bestimmtes Programm für die Lösung der wichtigsten schwebenden Fragen ist gegenwärtig ein ernsthaftes Eingreifen in den Gang unserer inneren Politik andenkbar, eine „Partei von Fall zu Fall“ wird nichts Anderes erreichen als den unaußhaltigen eigenen Verfall. Nur Parteien, welche von großen, mächtigen Ideen erfüllt oder von gewichtigen Sonderinteressen angeporrt sind, dürfen hoffen, daß sie die nächsten Wahlen und die harten Kämpfe, welche mit ihnen sich einstellen werden, bestehen können. Ist man sich im nationalliberalen Lager dieses Grundgesetzes der politischen Dynamik noch bewußt geworden? Der heutige Tag, mit welchem der letzte Abschnitt der Session und der Legislaturperiode des Reichstages beginnt, auf welchen dann unabänderlich die Neubildung der Nationalvertretung, der Sprung ins Ungewisse, folgen muß, sollte den Führern doch die Mahnung bringen, ihre Angelegenheiten zu ordnen, so lange

es noch Zeit ist. Sonst könnte das deutsche Volk eines schönen Morgens erfahren, daß die Partei, welche so wesentlichen Antheil an der inneren Gestaltung des neubegründeten Reiches genommen, ohne Hinterlassung eines letzten Willens verstorben ist.

Die Zeit der bequemen oder unbequemen Compromisse ist vorüber, die Gnadenquelle des Reichskanzlers für Alles, was auf den Namen des Liberalismus getauft wurde, scheint vollständig verlegt. Ein anders denkender Fürst Bismarck will neues Leben aus den Ruinen des ci-devant-Staates der Mühlen und Manteuffel hervorkübeln lassen, wobei er zugleich einige socialistische Zukunftskerne in den alten Schutt einleitet. Er selbst giebt die Parole aus: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Da thun Männer von bestimmten Ansichten, von entschiedener Handlungsweise noth; es muß gewählt werden zwischen dem Opfer der eigenen Ueberzeugung oder jener opfermüthigen Ueberzeugung, welche nur die Zukunft des Vaterlandes im Auge hat und es nicht mehr als der Uebel größtes betrachtet, der Fahne der Opposition zu folgen. Der Kampf gilt nicht Personen, sondern nur Principien. Wenn er in diesem Sinne geführt wird, bleibt er frei von den Flecken nationaler Undankbarkeit gegenüber Demjenigen, der sich so große Verdienste um das deutsche Volk erworben, aber auch frei von jener Selbstentäußerung der in uns lebendigen Willens- und Denktungsart, welche immer nur eine Verfallsstufe des politischen Geistes anzeigt.

Die Liberalen können und werden zitterlich kämpfen, denn sie sind nicht bei den Officiösen in die Lehre gegangen. Sie ehren im Fürsten Bismarck den thatkräftigen Patrioten, der nur in der Wahl seiner Mittel jezt häufig fehlgreift. Sie wollen ihn nicht von seinem Plaze verdrängen, sondern ihm nur den Gedanken nahe legen, daß gegen den Willen des mündigen Theiles der Nation auf die Dauer nicht regiert werden kann. Sie sind, da seine machtvolle Persönlichkeit zum Mittelpunkt aller schwebenden Fragen geworden, seine getreueste Opposition, die unbestechlichen Zeugen für die Wirkungen einer falschen Regierungspolitik, eine unabwiesbare Mahnung, die nationale Fortentwicklung nicht durch gefährliche Experimente in unberechenbarer Weise zu schädigen. Das ist auch der Grund, welcher die Abkehr der freiheitlichen denkenden Elemente von der heutigen Politik des Reichskanzlers zu einer absoluten Nothwendigkeit gemacht hat. Wer sich derselben entgegen, aber zugleich den Schein eines Festhaltens an dem liberalen Gedanken bewahren will, der treibt Gefinnungs-Gymnastik. Der unbedingte Ministerialismus bringt keine Heilung für die Schäden, welche er mit uns zu beklagen vorgeht. Und die Programmlosigkeit unter den heutigen Verhältnissen ist nichts Anderes, als politische Charakterlosigkeit.

Jede Neuwahl, welche einen jener seltsamen parlamentarischen Praktiken ausschließt, die sich liberal geberdeten und reactionär abstimmten, löst das Dunkel, welches heute über der Stimmung des Volkes noch gebreitet ist. Zeigt uns der Conservative, der Ultramontane, was er will, so verlangen wir von dem angeblichen Principien-Gewissen, daß auch er beweise, nicht wie seine Meinung spricht, sondern wie sie ihn zu handeln bewegt. Der Beruf des Liberalismus kann kein anderer sein, als auf eine liberale Gesetzgebung hinzuwirken. Man wandelt nicht ungestraft unter den Palmen des kirchenpolitischen Ausgleiches nach der Fagon Puttamer, im Schatten eines Staat und Schule verdunkelnden Confessionalismus, am Ufer des reactionären Stromes, der seine Richtung nach den fast vergessenen Gesilden des Polizeistaates nimmt. Denn was sich bei uns conservativ nennt, ist schlechweg reactionär. Man sucht die Reichsverfassung zu durchlöchern, das alte Klassenbewußtsein wieder hervorzurufen, das Volk nach seinen Interessen zu theilen, um es besser

beherrschen zu können. Man untergräbt so die Fundamente des öffentlichen Vertrauens, man ächtet die treuen Anhänger, welche bei der Grundlegung des Reiches mitgewirkt haben und läßt die politischen Gespenster der „alten Parteien“ im Verein mit den Poltergeistern aus jüngster Zeit ihren Spuk treiben. Und man vergißt, daß der Nationalstaat der Deutschen so gut wie jeder andere Staat nur durch die Kräfte erhalten werden kann, die bei seinem Werden thätig waren. Die Gespenster der Reaction rumoren freilich auf unserer politischen Bühne laut genug herum, sie vermögen aber doch nichts Anderes, als diejenigen zu stören, welche redlich die Fortentwicklung des deutschen Staates und Volkes zu fördern bemüht sind. Menglisch zur Seite hält sich aber jene schattenhaft gewordene Partei, welche nicht begreift, daß, was gestern Opportunität hieß, heute nichts als unbedingte Resignation bedeutet, daß die Zeit ernsthafter Kämpfe angebrochen ist, wo Jeder seinen Mann und seine Ueberzeugung stellen oder untergehen muß in dem wüsten Reigen, der um ihn die Kreise schlingt. Nur ein entschiedenes Wollen kann diese Gefahr noch beschwören, deshalb sollen die Nationalliberalen wenigstens diesmal nicht den Ruf überhören: Ermannet Euch!

Breslau, 26. April.

Auf der Tagesordnung des heute Mittag 1 Uhr wieder eröffneten Reichstages steht zuerst die Interpellation Seyl-Thilenius wegen der Rhein correction; dann die erste und zweite Lesung des Gesetzes über die Geschäftssprache des Landesauschusses in Elsaß-Lothringen; drittens die zweite Lesung des Gesetzes über die Miethsteuer der Beamtenwohnungen; endlich die zweite Lesung des Wehrfeuergesetzes. Motivirt hat der Präsident diese Tagesordnung in folgender Weise: „Ich habe die Absicht gehabt, starke Vorlagen auf die Tagesordnung zu setzen, um in der That die Probe auf das Haus und seine Arbeitskraft zu machen. Ich habe möglichst neue Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt, weil ich glaube, daß durch die von mir verkündete Tagesordnung, welche in mannigfaltiger Weise zusammengestellt ist, die verschiedensten Interessentkreise innerhalb des Hauses betroffen werden: einmal die Interpellanten, zweitens die Elsaß-Lothringer und drittens alle diejenigen, welche an der Dienstwohnungsvorlage einen negativen oder positiven Antheil nehmen wollen.“ Es ist, meint hierzu die „Arib.“, das officielle Zugeständniß, daß es starker Reizmittel bedarf, um den deutschen Reichstag auf den Zustand der Beschlußfähigkeit zu bringen. Zwei Abstimmungen, die vor den Ferien durch Beschlußunfähigkeit sistirt wurden und noch jezt unerledigt sind, sind nicht auf die Tagesordnung gesetzt, augenscheinlich, weil sie nicht zu den starken Vorlagen gerechnet werden. Wenn Alles in Ordnung geht, wird zunächst das Gesetz über die Verfassungsänderung zur Berathung gestellt werden.

Die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover, das Organ der welfischen Partei, erklärt anlässlich der jüngsten Erörterungen über die braunschweigische Erfolgsfrage es für „unmöglich“, daß der Herzog von Cumberland seine Ansprüche auf Hannover aufhebe, um die Nachfolge in Braunschweig zu erhalten. — Nun, meinen wir, da behält er die Ansprüche auf Hannover, und die Ansprüche auf Braunschweig bekommt er nicht.

Die Londoner „A. Z.“ charakterisirt den Inhalt des russischen Rundschreibens, in welchem zu gemeinschaftlichen Maßregeln gegen die internationale Revolution aufgefordert wird, folgendermaßen: „Das Schreiben ist in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt. Es beginnt mit einem Hinweis auf die Gefühle des Entsetzens und der Entrüstung, welche die erschütternde Ermordung des Czaren Alexander II. in der ganzen civilisirten Welt hervorgerufen hat. Jenes furchtbare Verbrechen beweise die Gefahr von Zuständen, welche revolutionäre Gesellschaften in den Stand setzten, ihre verwerflichen Absichten zu entwickeln und durchzuführen. Angesichts der einstimmigen Meinungsäußerungen seitens auswärtiger Regierungen

Stadt-Theater.

Gastspiel von Herrn und Madame Artôt-de Padilla „Rigoletto.“

Der „Rigoletto“ des Herrn de Padilla ist eine lebensvolle Verkörperung der Victor Hugo-Verdischen Figur und steht auf einer von Opernführern selten erreichten Höhe schauspielerischer Gestaltungskraft und Kunst des Individualisirens. Man hat hier in Breslau nicht viel Sympathien für die Oper und in der That ist mit einem nur mittelmäßigen Darsteller der Hauptrolle ihr Schicksal entschieden: nur ein genialer Künstler vermag die Vorgänge überhaupt glaubhaft und interessant zu machen und das grauenhaft Bizarre derselben so weit zu mildern, daß der Hörer über Staunen und Schreck hinaus auch wirklich tragisch empfindet. Herr de Padilla erreicht diese Wirkung voll und ganz in der Hauptscene des Stückes, wo Rigoletto in heimlicher verzehrender Angst um die geraubte Tochter, Liebermuth und tolle Laune heuchelnd, vor den Hörsingen erscheint, dann die Maske abwerfend, um Erbarmen fleht und endlich vor der Wiedergefundenen und doch Verlorenen, in dem einzig edlen Gefühl, welches ihm geblieben, in seiner Vaterliebe tödtlich getroffen, ohnmächtig vor Schmerz zusammen sinkt. Das ist wahr und ergreifend; hier sieht man das Schicksal als Engel der Vergeltung durch das Stück schreiten; kaum, sollte man glauben, gäbe es eine grausamere Strafe für Alles was Rigoletto der Narr als Zuträger und Helfer seines entarteten Gebieters früher verbrochen, für den frechen Hohn, welchen er dem um seine eigene Tochter jammernden Grafen Monterone eben vorher ins Gesicht geschleudert hatte. Das Stück könnte hier zu Ende sein, denn was nun noch geschieht, ist nur ein blutiges Nachspiel, in welchem jeder göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit Hohn gesprochen wird, der blinde Zufall und die kraffteste Frivolität triumphiren. Nur ein Wunsch lebt noch in dem verwüsteten Herzen Rigoletto's: das heisse Verlangen nach Rache. Daß auch hier der arme Narr der Genarte ist, das macht den Schluß des Stückes fast unerträglich und nur eine Effect auf Effect häufende Darstellung, welche das Diabolische der Nachgieb zu schildern sich ebensovienig scheute als wahnsinnige Verzweiflung packend wiederzugeben müßte, würde den Hörer hier in der jede Reflexion ausschließenden Spannung erhalten können. Eine gewisse Reserve im Spiel des Herrn de Padilla bewirkte, daß in der vorgestrigen Aufführung diese Schlusscene etwas hinter der Wirkung, welche sie sonst ausübt, zurückblieb. Dem Zuschauer wurde hier etwas halb erparat, was Dichter und Componist mit fast brutaler Consequenz allerdings als letzten Trumppf ausgespielt haben wollten. Der „Rigoletto“ des Herrn de Padilla ist hier wohl bekannt und

beliebt; es unterbleibt deshalb ein Hervorheben der zahlreichen, feinen Details seiner Leistung. In Maske und Spiel war der Künstler auch diesmal höchst charakteristisch, ein ebenso schlagfertiger als höflich gewandter Buffone und da, wo er Mensch sein darf, in der Größe seiner Leiden auch äußerlich imponierend. Auch gesanglich kann man sich kaum einen besseren „Rigoletto“ denken; die etwas hochliegende, durch einschmeichelnde Cantilenen ausgezeichnete Partie ist für diesen Sänger wie geschaffen; die wenigen tiefer liegenden Stellen würden durch einen markigeren Bariton von mehr Baßtimbre vielleicht um etwas gewinnen. Das Publikum, durch die höchst interessante Darstellung und den rein musikalischen Genuß in gleichem Maße gefesselt und angeregt, nahm die Leistung des Gastes mit größtem Beifall auf.

Madame Artôt weiß in der kleinen, aber ungemein wichtigen Partie der „Maddalena“ mit ebenso großem Geschmack als Piquanterie die Rolle einer grausamen Sirene zu spielen; als unentbehrliches Medium in der wohlorganisirten Räuber- und Mörderhöhle ihres sauberen Bruders Sparafucile übt sie außerdem auf diesen eine rücksichtslose Gewalt aus; er muß ihren Herzog reiten („grazioso tanto!“ weil es ihr so gefällt; an seiner Statt falle zum Opfer, wer gerade des Wegs kommt! Wie entzückend, wie charakteristisch belebt sang auch Madame Artôt diese „Maddalena“, welche von vielen Sängern als nicht dankbar genug verschmäht wird. Aber giebt es denn keine anderen Einlagen, als diese mandolinata, ein süßliches Entremet auf welches der banalste Verdi wie ein kräftiges Mittel zur Restaurierung des Magens wirkt! Allerdings, Madame Artôt sang sie „aus Verlangen!“ Sehr dankbar sind wir der großen Künstlerin für die zwischen dem ersten und zweiten Act als Concertstück vortragene Gefangene von Verlioz. Diese Gefangenscene, auf Worte von Victor Hugo (übersezt von Peter Cornelius) componirt, ist ein ungemein stimmungsvolles, sehnstuchathmendes Stück lyrischer Poesie, durchhaucht von den Seufzern einer auf fremder, schöner Erde Zurückgelassenen und gefärbt von der Gluth morgenländischen Himmels. Madame Artôt hatte die deutschen Textworte gewählt und damit aufs Neue Anlaß gegeben, ihre Sprachgewandtheit zu bewundern. Ihr gesanglicher Vortrag der Verlioz'schen Composition war ein ganz besonderer Genuß. Unwillkürlich hüllten die Zauber der Stimme und der zart-poetischen Empfindung den Hörer mit ein in jenes sehnende Träumen, dem man noch lange hätte nachhängen mögen.

Das Orchester (unter Herrn Hillmann's Leitung) spielte die schwierige Begleitung dieser Nummer, ein Meisterstück moderner Instrumentenführung, vorzüglich.

Karl Polko.

Eine Frage.

Idyll von Georg Ebers.

(Stuttgart, Eduard Hallberger 1881.)

Georg Ebers hat in seiner neuesten Dichtung „Eine Frage“ den Rothurn des Romanchriftstellers verlassen; er, der Meister in großem Styl angelegter Culturgemälde, zeichnet uns dieses Mal mit feinen und duftigen Strichen eine Idylle! Uns aber wundert es nicht, ihn auch hier als Meister zu finden, uns haben in seinen großen Romanen die kleinen Genrebilder immer als bereitetes Zeugniß für des Autors poetische Kraft gegolten; hier waltet der volle Zauber echter Poesie, und wie die Göttheit der Steine einem kunstvollen Geschnittenen doch erst den Hauptwerth verleihen, so erschienen uns die großen Romane von Georg Ebers besonders durch seine Genrebilder als poetische Thaten! Und dieses Mal ist das Genrebild Zweck an sich, ist nicht nur Rankenwerk um einen ästereichen Stamm; da ist uns denn die Freude geworden, das Rüstzeug der Kritik ruhig außer Acht lassen zu können und uns gewissermaßen einer arkadischen Stimmung hingeben — beruht doch der fesselndste Reiz der Idylle grade in ihrer vollkommenen Harmlosigkeit!

Georg Ebers berichtet uns, daß ein Bild seines Freundes Alma Tadema ihm den poetischen Vorwurf zu seiner Idylle geboten:

„Einst kam ein Tag, froh wie ein Brautgesicht,
Ganz voll von Duft und Licht und guten Stunden,
Und da — es flog mir zu, ich suchte es nicht —
Hab' ich das Wort zum Bild des Freund's gefunden.“

Wir kennen das Bild Alma Tadema's nicht, sehen aber voraus, daß es in der Titel-Illustration, die uns in Lichtdruckmanier gegeben, reproducirt ist.

Nun ja, dieser Jüngling, der da auf der Steinbank ruhend, zu der reizvollen Mädchengestalt neben ihm erwartungsvoll ausblickt, hat eine Frage gethan — und was kann es sein, das ein Knabe ein Mädchen fragt, und das auf dessen Antlitz eine solch' sinnige Heiterkeit „froh wie ein Brautgesicht“ hervorruft? Und wie der Jüngling zu der Frage gekommen, und wie mit dem Herzen das Mädchen schon längst gehört und in freudvollschämiger Erwartung längst auch schon die Antwort bereit hat, das eben sind Ebers' klangvolle Worte zu Alma Tadema's Bild.

Der ästhetische Charakter der Idylle ist vollständig gewahrt — Jean Paul, ihr deutscher Meister, hat einst aus seiner bürgerlichen Welt ähnlich feilsch-vertiefte Genrebilder gezeichnet, wie hier eines an dem schönheitsprächtigen Gesichte Siciliens, zur Zeit, als man noch an die Gewalt der Aphrodite über die Menschenherzen glaubte und

gesetzgebender Versammlungen und der Presse, fühle sich die russische Regierung zur Annahme gerechtfertigt, daß die Nothwendigkeit der Bekämpfung eines Uebels, welchem Rußland nicht allein unterworfen sei, derzeit allgemein anerkannt werde. Das Schreiben führt sodann aus, daß, wenn die Revolutionäre täglich in den Fortschritten der Wissenschaft neue, bisher unbekannte Mittel zur Ausführung ihrer gefährlichen Pläne entdeckten, die Regierungen sich nicht mit ihren vorhandenen Vertheidigungsmitteln begnügen können. Die russische Regierung lade deshalb die auswärtigen Cabinete zur Theilnahme an einer gemeinsamen Berathung ein, um in Erwägung zu ziehen, welche Maßregeln rathlicher Weise im allgemeinen Interesse zu ergreifen seien. Indem sie eine Conferenz vorschläge, handle sie nicht ausschließlich unter dem Eindrucke, welchen die Ermordung des verstorbenen Czaren hervorgerufen habe, sondern sei gleichzeitig von dem Wunsche geleitet, in Uebereinstimmung mit dem übrigen Europa praktische Mittel für die Sicherheit der Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung ausfindig zu machen, ohne in die bestehende Ordnung der Dinge in den theilhaftigen Staaten einzugreifen. Der „Fr. Ztg.“ zufolge dürfte die Conferenz, auch wenn nicht sämmtliche Staaten an derselben theilnehmen, doch im Laufe des Mai in Brüssel zusammentreten.

Die Franzosen haben zu Beginn des afrikanischen Feldzuges entschieden Unglück. Zuerst wurden die Rüstungen nicht fertig, darauf wurde seit einer Woche Tag für Tag die Besetzung der Insel Tabora angekündigt und jetzt wird Kleinlaut gemeldet, der Sturm habe die Landung verhindert, es seien aber Maßregeln ergriffen, um die Schiffe nicht „allzuweit von Tabora sich entfernen zu lassen“. Ferner entdeckt man plötzlich die tunesische Flagge auf der Insel, was darauf schließen läßt, daß dieselbe von Truppen besetzt ist. — Angesichts dieser negativen Erfolge ist die Geheimniskammer, welche von der Militärleitung beliebt wird, den Franzosen doppelt unangenehm. Die Presse macht sich bereits über die Befehlshaber lustig; in Frankreich ist aber nichts gefährlicher, als dem Stuch der Lächerlichkeit zu verfallen.

Deutschland.

— Berlin, 25. April. [Reichspatentamt. — Zur Frage einer außerordentlichen Landtagsession. — Deutsche Gäste in Rom.] Ueber die künftige Leitung des Reichspatentamts haben bereits Erörterungen stattgefunden, die inzwischen zu Entscheidungen noch nicht geführt haben; letztere, und zwar nicht allein über diese Personalangelegenheit wären indessen in kürzester Zeit zu erwarten. — Gegenüber den vielen schwankenden Gerüchten über eine außerordentliche Session des Landtages hieß es, daß darüber während der jetzigen Ferienpause beschlossen werden sollte. Wie wir mit Bestimmtheit melden können, ist man der Frage noch in keiner Weise näher getreten. — Die Osterwoche hatte — wie aus Rom gemeldet wird — eine größere Anzahl von Fremden dahin geführt, als dies seit Jahren der Fall war. Der geringste Zugang kam aus Deutschland. Von bekannten Persönlichkeiten wurden bemerkt der Staatsminister a. D. Graf Eulenburg, der Abg. Dr. Gneist und der Oberpräsident a. D. von Patow.

* Berlin, 26. April. [Berliner Neuigkeiten.] Der Berliner Magistrat beabsichtigt eine Petition an den Reichstag um Ablehnung des § 100e der Innungsvorlage zu richten, welcher den Innungen im Verein mit der Aufsichtsbehörde weitgehende Befugnisse über die Lehrlinge der Nichtinnungsmittelglieder und damit über den ganzen Betrieb der letzteren gewährt. Zur Motivierung seiner Petition hat der Magistrat durch seine Gewerbedeputation eine eingehende Statistik der Berliner Innungsverhältnisse aufnehmen lassen, welche ergibt, daß den 57 Berliner Innungen mit ihren 12,899 Meistern schon 1875 68,239 selbstständige Gewerbetreibende gegenüberstanden, deren Zahl sich seitdem sicher erheblich vermehrt hat. Den 18 Prozent Innungsmeistern wird man unmöglich so weitgehende Befugnisse über die 72 Prozent Nichtinnungsmittelglieder gewähren können. Nach den von den Innungen gemachten Angaben betrug die Zahl der bei ihnen eingeschriebenen Lehrlinge im Jahre 1880: 5047, während die Gesamtzahl derselben nach der Zählung von 1875 13,757 betrug. — Der Polizeipräsident v. Madai begiebt sich in den nächsten Tagen nach Wiesbaden, um sich einer Babecur daselbst zu unterziehen. — Zur Begrüßung Liszt's, den die Aufführung seines Christus nach Berlin geführt, hatte der Wagner-Verein am Sonntag um 4 Uhr eine musikalische Aufführung im Wintergarten des Centralhotels veranstaltet. Die weiten Räume waren von dem ausserlesenen Publikum gefüllt. Zur Aufführung kamen zwei symphonische Dichtungen von Liszt „Jesfänge“ und „Les preludes“, zwei Chöre aus „Prometheus“ und „Johanna d'Arc vor dem

der Götin der Liebe Opfer brachte, sich zuträgt. Wohl fehlen auch hier die Conspicua, aber sie entspringen keiner Leidenschaft, nicht irgend welcher Positivität, sie sind einer einfach-kindlichen Welt entnommen, einem Naturelement, dessen harmonisches sich Vollziehen momentan durch äußere Eingriffe gestört wird.

Kanthe, des kranken Esander blühende Tochter, liebt Phaon, des Protarch, ihres Rheims, Sohn — sie liebt ihn schon lange und will sich's doch nicht gestehen. Ein Mal, es war nach dem Beiden an demselben Tage die Mutter gestorben, nachdem die Scheiterhaufen verräuchert und die theuere Asche in Urnen gesammelt in die Grabstätte gestellt worden war, da hatte sie an deren Pfeilern gestanden und sich heiß gesehnt nach einem liebreichen Worte; und wie sie aufblickte, unter rinnenden Thränen noch, da sah sie Phaon an dem anderen Pfeiler lehnd, die Augen mit der Hand bedeckt, traurig wie sie selbst — in dieser Stunde hatten ihre Herzen sich gefunden! Doch Keines sprach ein Wort, nur ihre Blicke redeten, wenn sie bei einander waren, jetzt aber wollte Kanthe den Phaon nicht mehr lieben, denn er hatte Augen für andere Dirnen und die letzten Nächte war er gar nicht nach Hause gekommen, mit Flötenspielerinnen und Tänzerinnen trieb er wohl sein Spiel, und mehr noch als alles das; sein Vater Protarch war nach Messene gefahren, um eine reiche Erbin zu werben für den Sohn! Kanthe hatte es aus sicherer Quelle erfahren, von Semestre, der greisen Hüterin des Hauses, die seit dem Tode der Mutter ein gar strenges Regiment führte über die Leute im Hause und selbst über den Vater. Semestre hatte ihr erzählt, wie schlecht Phaon jetzt handle, und dann hatte sie ihr von Leonar gesprochen, dem herrlichen Jüngling, des Alfriphon, auch eines Rheims, trefflichem Sohn — welch' feste und treue Stütze würde er ihrem kranken Vater sein! Und der Vater brauchte eine Stütze, Kanthe sagte sich's selbst, und wenn Leonar wirklich so war, wie Semestre ihn schilderte, dann wollte seine Gattin sie werden um des Vaters willen und — um Phaon zu strafen! So dachte Kanthe, als sie dahinschritt bis zu der Bank am Meere, wo die herrlichen Rosensträucher standen — Rosen wollte sie schneiden, das Haus für den neuen Freier zu schmücken; und sie wollte nicht weinen, Phaon ist es nicht werth! Aber wie schwer war ihr Herz, wie schmerzte sie jeder böse Gedanke über ihn — gleich einem Hammerschlag, den sie gegen die eigene Brust geführt. Und nun war sie nahe der Bank, auf dem Marmor lag ein Jüngling in tiefem Schlaf, und die Sonne hatte doch bald Mittagshöhe erreicht und — wirklich, Phaon war's, der wohl die durchschwärmte Nacht hier auszugleichen versuchte. Stolz und Empörung erfüllten das Herz des Mädchens! er soll nur schlafen,

Scheiterhaufen“, eine dramatische Scene; Frä. Clara Meyer sprach die poetische Begrüßung. Nach Beendigung der Aufführung fand ein zahlreich besuchtes Diner statt.

[Zur die Erledigung des Provisoriums Ruffamer] und den definitiven Uebertritt des Cultusministers in das Ressort des Innern wird jetzt von unterrichteter Seite der Monat Juli als äußerster Termin in Aussicht genommen. Man darf indessen daran festhalten, daß die Entscheidung schon vorher fällt, vernünftlich nach Schluß der Reichstagsession und vor der Abreise des Fürsten Bismarck von Berlin. Die Chancen des Unterstaatssecretärs v. Gohler als Nachfolger seines jetzigen Chefs werden als sehr geringe bezeichnet.

[Eine Wahltschlacht oder eine Reihe von Wahltschlachten.] Der Reichskanzler scheint das Gefühl zu haben, daß er im Punkte der Wahltschlachten das Gute etwas zu viel gethan habe. Wenigstens sucht ein Berliner Brief der Wiener „Politischen Correspondenz“ Wasser ins Feuer zu gießen, indem er die Möglichkeit erörtert, daß wir nicht einer einzigen, auf lange hin entscheidenden Wahltschlacht, sondern einer Reihe von Wahltschlachten entgegengehen, bis Fürst Bismarck endlich in den Besitz der gewünschten Majorität gelangt. Das Argument scheint, wie der Hinweis auf die Nothwendigkeit, einer umfassenden Verständigung der Mittelparteien mit dem Kanzler bezeugt, vor Allem auf die national-liberalen schwachen Kräfte zu sein. Normal veranlagte Politiker wissen, daß eine Reihe von Wahltschlachten die Energie der Parteien nicht brechen, sondern stärken würden.

[Weitere Schritte zum kirchenpolitischen Ausgleich.] Aus Westpreußen, 23. April, schreibt man der „Voss. Ztg.“: „Wenn die „Germania“ vor einigen Tagen schrieb, daß die Gerüchte über die bevorstehende Befegung erledigter katholischer Pfarrstellen fälschlich (oder wie man hier gewöhnlich sagt, königlich) Patronats im Bisthum Kulm eine sehr greifbare Gestalt angenommen hätten, so hat sie sich besser unterrichtet gezeigt, als die kleinen clericalen Blätter unserer Provinz. Die Gerüchte haben sich zur Thatfache verdichtet, und zwar ist die katholische Pfarrstelle zu Radomno, Kreis Böhmen, von deren bevorstehender Befegung ich Ihnen schon Ausganges März berichtete, die erste, welche wirklich besetzt worden ist. Am 19. d. Mts. hat der vom Oberpräsidenten der Provinz für diese Stelle präsentierte Vicar Johann Bocke in Kulm die oberhirtliche Bestätigung erhalten. So ist denn dem Oberpräsidenten von Ernsthausen gelungen, auch mit dem Bischof von der Warme in Pöplin, wie mit dem Bischof von Ermland, ein Einvernehmen über die Befegung erledigter Pfarrstellen königlichen Patronats herzustellen.“

[Zur Hamburger Zollanschlusfrage] bringen die „Hamb. Nachrichten“ folgende Mittheilungen: „Es sind einem Berliner Blatte (dem „Berl. Tagebl.“) Mittheilungen über die auf den Anschluß Hamburgs an den Zollverein bezüglichen Formalitäten, welche in letzter Zeit firirt worden sein sollen, zugegangen. Darnach würde das Reich auf seine Kosten die Anlage der erforderlichen Werkschleusen, wie Docks und Entrepots, namentlich auf den Elbinseln Steinwerder und Neute, sowie auch auf dem jetzigen Petroleumlagerhofe übernehmen, während Hamburg sich verpflichtet hätte, während dieser sechs Jahre alljährlich 15 Millionen Mark als Pauschquantum für die obigen Einrichtungen und die Zollverwaltungsarbeiten an die Reichsregierung zu zahlen. Die innere Unwahrscheinlichkeit namentlich der auf die Regelung der Finanzfrage bezüglichen Bemerkung obiger Notiz ist so evident, daß es überflüssig erscheinen könnte, zu versichern, daß die Ziffern hier von eingeweihter Seite als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. Die einzige Seite, nach welcher hin der Meldung des Berliner Blattes einige Wahrscheinlichkeit zugesprochen werden kann, bezieht sich auf den Termin. Auch nach unseren Informationen ist der Zeitraum, innerhalb dessen Hamburg mit seinen Vorbereitungen zum Eintritt in den Zollverein zu Stande kommen könnte, in der oben angedeuteten oder in einer diesem Termine nahekommenen Abgrenzung firirt worden, und dürfte, wie verlautet, dahin zielende Vorschläge hamburgischerseits der Reichsregierung unterbreitet und von dieser als discutirbar bezeichnet worden sein.“

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Wie ein Privattelegramm der „B. Ztg.“ aus Neustadt an der Hardt meldet, wurde die öffentliche Versammlung des Parteitag der Fortschrittspartei von 4000 Personen aus der ganzen Pfalz und dem benachbarten Baden besucht. Die Versammlung folgte dem 24stündigen Vortrage des Abg. Eugen Richter mit gespannter Aufmerksamkeit und unter stürmlichem Beifall. Die der öffentlichen Versammlung vorausgegangene Parteiconferenz war von 80 Vertrauensmännern aus 40 pfälzischen Ortschaften besucht. Die Versammlung schloß sich in ihren Resolutionen den bekannten Beschlüssen früherer fortschrittlicher Parteitage an. — Auf Veranlassung des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei in Dortmund hielt am 23. d. Rechtsanwalt Mundel aus Berlin einen Vortrag über „die Aufgabe der liberalen Parteien für die nächste Reichstagswahl“. Es hatten sich weit über 1000 Personen eingefunden, welche dem Vortrage mit großer Aufmerksamkeit folgten. Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Satze, daß die Zeit der Compromisse für jeden wahrhaft liberalen Mann zu Ende sein müsse. Nur entschieden liberale Männer, welche der jetzigen reactionären Strömung fest entgegenzutreten können, müssen in den nächsten Reichstag geschickt werden. Herrn Mundel wurde während seiner Rede, besonders aber am Schlusse derselben, lebhafter, anhaltender Beifall von den Anwesenden zu Theil. Mit Hochs auf unseren Kaiser und auf die Fortschrittspartei wurde die Versammlung, welche musterhaft verlief, geschlossen. Der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei zählt jetzt nahezu 600 Mitglieder.

[Die Welfen und die braunschweigische Erbfolge.] Die

ihretwegen immerfort, und wenn er erwacht, kein gutes Wort solle er von ihr hören! Sie schnitt eine Anzahl Rosen und setzte sich an das Ende der Bank, sie zum Kranze zu winden. Da erwachte Phaon: „Einen fröhlichen Morgen wünsche ich Dir, Kanthe!“ so rief er herzlich dem Mädchen zu. Aber keine Antwort erhielt er, auf noch viele Worte nicht; so bittend er sie auch anschaute, das Mädchen hatte keinen Blick für ihn. „Ich habe eine Frage an Dich, Kanthe“, so begann er von Neuem und sprach dann von seinen Hoffnungen auf ihre Liebe. Aber zornig unterbrach ihn das Mädchen. Sie will keinen Mann, der die Nächte mit Flötenspielerinnen durchschwärmt und um Mädchen werben läßt, nur weil sie reich sind; Leonar ist ein tüchtiger Mann, er wird ihrem Vater eine Stütze sein, und auch ihr ist er willkommen! Wie erstaunt und bekümmert da Phaon aufblickt! Dann aber belüßt er: Wohl hat er die letzten Nächte nicht im Hause zugebracht, in dem Oliven-Gaine des Rheims hat er Wache gehalten, auf daß diebische Geister die reifen Früchte nicht stehlen! „Und die reiche Erbin?“ Sie ist nur Vaters Wille, der seinige nicht! „Phaon!“ ruft jubelnd das Mädchen, „stelle Deine Frage noch einmal!“ „D! Kanthe, liebe, einzige Kanthe, willst Du mich oder unsern Vater Leonar zum Gatten?“ „Dich, Dich und nur Dich und keinen Andern auf Erden?“

Das also ist der einfache Inhalt — aber welch' vollendete Harmonie, welche Plastik der Darstellung giebt sich in dieser schlichten Handlung, in diesen engen Schranken durch Raum und Zeit, kund — es waltet hier eben der milde und doch befriedigende irdische Zauber! Trefflich ist in die Handlung auch manch' komischer Anflug gewoben, und künstlerisch, wie wir das in den Übersichten Büchern ja immer finden, ist der landschaftliche Hintergrund in farbenprächtiger Naturtreue behandelt. Daß wir auch hier eine Fülle von Details erfahren, die Ergebnisse der gelehrten Studien des Autors sind, erscheint uns dieses Mal nicht sehr wesentlich; die Idylle ist nicht des Forschers, sondern des Dichters Schöpfung, und wenn irgend etwas deren poetischen Vollklang stört, so sind es gerade einzelne jener Details, die uns nur um ihrer selbst wegen, weil sie interessante Entdeckungen aus dem Kleinleben der Alten sind, hier verzeichnet erscheinen, für die Stimmung des Ganzen aber uns überflüssig vorkommen. W.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

War dies der Lohn für die schönen Verse, die er am gestrigen Tage in der vulcanischen Esse geschmiedet hatte, in welcher sein Genie, kein lahmer Hephästos und kein einäugiger Cyclop, aber mit Riesen-

„Deutsche Volkszeitung“ in Hannover, das Organ der welfischen Partei, erklärt anlässlich der jüngsten Erörterungen über die braunschweigische Erbfolge es für „unmöglich“, daß der Herzog von Cumberland seine Ansprüche auf Hannover aufbehalte, um die Nachfolge in Braunschweig zu erhalten.

[Böbiker.] Vor einigen Tagen wurde der Landrath Böbiker von M. Gladbach, welcher durch seine wirtschaftlichen und allgemein socialpolitischen Arbeiten bekannt ist, hierher berufen, um mit demselben über seinen Eintritt als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern zu verhandeln. Das Resultat der Verhandlungen ist die thatsächliche Einberufung desselben. Namentlich sind die statistischen Arbeiten Böbikers über das Auswanderungswesen bekannt, auf das herbe, wenn wir nicht irren, wirtschaftliche Artikel für die „N. A. Z.“ geliefert, welche sich vor anderen derartigen Artikeln dieses Blattes durch sachgemäße Behandlung der betreffenden Fragen auszeichnen.

[Ablaufende Handelsverträge.] Die Verhandlungen über den deutsch-österreich. Handelsvertrag haben das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch genommen, daß man fast zu vergessen scheint, wie auch die Verträge mit verschiedenen anderen Staaten zu gleicher Zeit wie der österreichische, nämlich am 30. Juni d. J. ablaufen und also der Erneuerung bedürfen. So verbindet uns mit Italien ein Meistbegünstigungsvertrag, der ursprünglich am 31. December 1865 mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 30. Juni 1875 abgeschlossen, jedoch nach und nach verlängert wurde, so daß er noch bis zum 30. Juni d. J. in Kraft ist. Ebenso hatten wir mit Belgien am 23. Mai 1865 einen Meistbegünstigungsvertrag mit besonderen Tarifbestimmungen vereinbart, ursprünglich abgeschlossen bis zum 30. Juni 1875, jedoch mit Ausschluß der die Tarifbestimmungen enthaltenden Artikel wiederholt verlängert, zuletzt bis zum 30. Juni 1881. Nicht anders steht es mit der Schweiz. Mit diesem Staate schlossen wir am 15. Mai 1868 einen Meistbegünstigungsvertrag mit besonderen Festsetzungen über die Zollbefreiung einzelner Artikel bis zum 31. December 1879. Dieser Vertrag wurde alsdann verlängert bis zum 30. Juni 1880, und zum zweiten Male bis zum 30. Juni 1881 mit der Maßgabe, daß ein bestimmter Artikel (von Salzfabriken die Mutterlauge) von der Zollbefreiung ausgeschlossen ist. Ob mit der Schweiz, mit Belgien, mit Italien nun leichter ein definitiver Handelsvertrag zu Stande kommen wird, als mit Oesterreich, ist sehr fraglich. Was unsere Verträge mit den übrigen europäischen Staaten betrifft, so haben wir mit England einen Meistbegünstigungsvertrag vom 30. Mai 1865, doch stillschweigend verlängert bis zum Ablauf eines Jahres nach erfolgter Kündigung, mit Frankreich einen Meistbegünstigungsvertrag zufolge Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages vom 10. Mai 1871, welcher sich aber nur auf solche Vergünstigungen erstreckt, die der eine oder der andere der vertragschließenden Theile an England, Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn oder Rußland bewilligt hat, oder noch bewilligen sollte; mit der Türkei einen Meistbegünstigungsvertrag bis 1890, mit den Niederlanden, Spanien und Portugal Meistbegünstigungsverträge, die ursprünglich bis zum 1. Januar 1854, resp. 1878, resp. 1. Juli 1878 gültig waren, jedoch bis zum Ablauf eines Jahres nach erfolgter Kündigung stillschweigend verlängert sind.

[Zur Arnim-Affaire.] Dem früheren deutschen Votschafter Grafen Harry v. Arnim ist nicht, wie vor einiger Zeit in der Presse mitgeteilt worden, freies Geleit nach Leipzig zur Wiederaufnahme seines Landesvertrags-Prozesses gewährt; im Gegentheil ist sein dahingehendes Gesuch trotz der Bestätigung seiner Haftunfähigkeit seitens der hiesigen Gerichtspräsidenten in der Beschwerde-Instanz definitiv zurückgewiesen worden. Die Gewährung seiner Bitte würde wohl auch kaum den gewünschten Erfolg haben, da nach einer uns aus Nizza zugegangenen zuverlässigen Mittheilung sich der Zustand des Grafen stetig verschlimmert, so daß die Nachricht von seinem Ableben nicht mehr überraschen könnte.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 25. April. [Das Reichsgericht und die oberösterreichischen Wahlen.] Die Entscheidung des Reichsgerichts ist so ausgefallen, daß über das Resultat gar kein Zweifel denkbar ist. Mit sieben Stimmen Mehrheit — 57 gegen 50 — sind statt der drei Liberalen, deren Mandate am 25. Mai vorigen Jahres mit zwei Stimmen Majorität cassirt wurden, am 11. November drei Mitglieder der feudalclericalen Rechtspartei gewählt worden, deren Wahl das Haus am 18. December mit 15 Stimmen Mehrheit legalisirte. Von den 57 Stimmen nun waren von dem Fürsten Auersperg und Genossen 14 als unrechtmäßig in die sogenannten „revolviren“, richtiger unter Inspiration Vienbacher vom Executivcomite der Rechten auf den Kopf gestellten Wallisten des damaligen Linzer Statthalters, jetzigen Handelsministers Baron Pino eingetragen denuncirt. In zwölf von den 14 Fällen giebt nun das Reichsgericht dem Recurse statt, so daß eigentlich, wenn Alles rechtmäßig hergegangen, die liberale Liste mit 50 gegen 45 Stimmen hätte durchbringen müssen. Für die Rechte ist das natürlich praktisch sehr gleichgültig, da die drei Herren ihre legalisirten Mandate seit vier Monaten in der Tasche haben und, dem Reichsgericht zu Liebe, das ja keine Executivgewalt besitzt, der Partei ihre Mandate nicht entziehen werden. Von praktischem Belange wäre da höchstens, daß nunmehr wohl das Gesetz nach Auflösung des verfassungstreuen oberösterreichischen Landtages aufhören wird, weil dieselbe keinen Sinn hätte, wenn man den

und Götterkräften ausgestattet wie diese, unsterbliche Werke schuf? Er konnte sich auf diese Verse nicht mehr besinnen; so sehr er auch sein Gedächtniß anstrenzte, sie zerrannen ihm wie perlender Champagner Schaum, doch er hatte das dunkle Gefühl, daß ihm der kühne poetische Wurf gelungen war.

War er vielleicht zu kühn gewesen? Hatte ihn der Schwung seiner Phantasie nicht zu weit fortgerissen? Er tröstete sich mit dem uralten Recht der poetischen Lizenz. Soß war ja hochsinnig genug, um solche poetische Lizenzen zu würdigen.

Im Hause des Doctors fand Hugo nicht die Jugendfreundin, sie war in den Wald gewandert; doch er durfte in ihrem Zimmer auf sie warten. Es war ihm hier so eigen, so traulich zu Mutter: doch als er sich diese Stimmung für ein Sonett zurechtlegen wollte, da merkte er zu seinem größten Aerger, daß ihm Niemand Geringeres als Goethe selbst alle Gedanken vorweggenommen hatte, die ein geborener Dichter, wie er selbst war, bei solchem Anlaß zu Tage fördern könnte:

Es athmet Alles rings Gefühl der Stille,
der Ordnung, der Zufriedenheit.

Er fühlte sich auf einmal als Epigone . . . woher die Unsterblichkeit nehmen, wenn sie einem schon von den großen Geistern der Vergangenheit fortgeschwommen worden ist? Die Reminiscenz . . . das ist das fluchwürdige Erbtheil des nachgeborenen Geschlechts! Man glaubt, einen eigenen Gedanken zu haben . . . und sieht man näher hin, so trägt das Kind die Züge irgend eines anderen unsterblichen Vaters. Eine Sentenz, welche man mühsam seiner Phantasie abgerungen, erweist sich auf einmal als eine natürliche Tochter von Goethe oder Schiller, und für den Ehebund, den man mit der Muse geschlossen, gilt nicht einmal der alte Rechtsab: Pater est, quem nuptiae demonstrant! Unser Wissen ist Reminiscenz und unser Weisagen ist Plagiat . . . und wir müssen uns oft selbst betastet, ob unsere Glieder unser eigen sind oder ob unser ganzes Leben nur die hundertfältige Incarnation irgend eines früheren Weisheits ist.

In diesen entnuthigten Gedanken und Träumen hatte sich Hugo auf die strohgeflochtene Causeuse hingeworfen, die Hedwigs schlichten Gartenfalon zierte, und er stieß mit dem Fuße ärgerlich den Schmel bei Seite, auf dem doch so oft die zarten Füßchen des holden Mädchens geruht hatten.

Endlich erschien sie selbst, so frisch, so morgenschön, wie er sich sagen mußte, abermals über eine Goethe'sche Reminiscenz stolpernd, die ihm im Wege lag . . . sie trug in der Hand einen großen duftigen Waldblumenstrauch, welcher sein niedliches Gartensträuchlein sehr

Neuwahlen des Großgrundbesitzes nicht die, so gebrauchte Pino-
Lienbacher Wahlweise zu Grunde legen darf. Groß ist dagegen
die moralische Tragweite des reichsgerichtlichen Verbictes, daß der
Statthalter, den Graf Taaffe eben für dies Verdict im Auftrage
des Executivcomites mit dem Handelsportefeuille belohnt, allerdings
„durch seine Erlasse und die Revision der Wählerliste die, verfassungs-
mäßig verbrieften Rechte der Reclamanten verletzt“ habe. Das macht
Pinos Verbleiben im Cabinet um so schwieriger, als er sich ohnehin
schon durch die fabelhaft ungehörige Zungenrede im Reichsrathe
über die Verstaatlichung der Westbahn aufs äußerste compromittirt
hatte; aus dem „angeklagten“ Statthalter, wie ihn Regierungsver-
treter Baron Plappart bei dem Beginn der Verhandlungen des
Reichsgerichtes nannte, ist jetzt ein „verurtheilter“ Minister geworden,
der kaum mehr im Conseil bleiben kann. Viel härter noch als den
Grafen Taaffe trifft der Schlag moralisch den eigentlichen Faiseur
dieser ganzen Wahlkampagne, Lienbacher, der als Hofrath bei dem
Obersten Gerichtshofe am wenigsten sich solchen Vorwürfen hätte aus-
setzen sollen und der sich überdies vor seinen Salzburger Wählern in
den bittersten Ausfällen gegen die Regierung, wegen der Verwerfung
seines Antrages im Herrenhause, ergeht. Mit Pino zugleich wird
also auch Konrad demissioniren müssen, den Linke und Rechte gleich-
mäßig perhorresciren: außerdem verlangt das Executivcomite einen
ausgiebigen Pairschub. Das ist die Temperatur, in der die Budget-
debatte beginnt: die Erbitterung der Parteien heftiger denn je: das
Cabinet aufs Tiefste erschüttert; der Krieg bevorstehend, den Praesat
den höchsten Tribunalen angekündigt durch die Drohung, man werde
sie von „geeigneter Stelle“ aus lehren, den administrativen Weisungen
des Justizministers zu gehorchen! Eines war mächtiger als Zeus, das
Geschick: so hat auch, bei allem Respect vor der Macht des Grafen
Taaffe, das Executivcomite der Rechten sich noch jedesmal mächtiger
erwiesen als er!

Wien, 25. April. [Die Entscheidung des Reichsgerichtes]
lautet wörtlich, wie folgt:

Durch die Erlasse des Statthalters von Ober-Oesterreich, womit die gegen
die Wählerliste des Großgrundbesitzes in Ober-Oesterreich zur Reichstags-
wahl vom 22. October 1880 erhobenen Reclamationen zurückgewiesen wor-
den sind, sowie durch die von demselben Statthalter verfügte Aufnahme
der unter 1 bis 12 aufgeführten Personen in die Wählerliste hat eine
Verletzung eines politischen, durch die Verfassung gewähr-
leisteten Rechtes der Beschwerdeführer stattgefunden.

Prag, 25. April. [Gzechische.] Das hiesige staatliche Bureau
versandte an die Aerzte Böhmens ein Circular wegen Erlangung von
Auskünften über die Sanitäts-Angelegenheiten in gzechischer und fran-
zösischer Sprache; die deutsche Sprache vermieden. — Wie
die „Montags-Revue“ aus Böhmen mittheilt, nimmt die Terro-
risirung der deutschen Bewohner durch die Gzechen zu. Specieell
gegen die Juden in Raubnitz wird in gefährdender Weise agitiert.
Die Arbeiter werden täglich gegen die Juden gehetzt, sie durchzuprügeln
und zu beschlehen.

Pest, 25. April. [Aus Szegedin.] Wird der „Ung. Post“ gemeldet:
Heute Nacht trat der von wilden und Binnenwässern überfüllte Tisza
aus den Ufern und durchbrach in Folge des entstandenen Sturmes einen
Theil des zwischen Lape und Szeghalom befindlichen Laufdammes.
In Folge dessen ergoß sich das Wasser gegen den Damm der Mösdbahn.
Außerdem wurden die bei Baktó befindlichen Felder überschwemmt. Magyos
und Lape erscheinen nicht gefährdet, da das weitere Vordringen durch
den Damm der Mösdbahn aufgehalten wird, welcher hoffentlich nicht überflutet
werden dürfte. Südlich bildet der Damm der österreichischen Staatsbahn
die Wehr gegen das Wasser, wodurch die südlich gelegenen Längen gefährdet
sind. Das Wasser breitet sich auf einem Flächenraume von 7000 Joch in
langsamem Tempo aus und erstreckte sich gestern um 10 Uhr Vormittags
bis zum Ringdamm in der Nähe des Friedhofes. Das Uebel ist keines-
wegs groß, denn, wie schon bemerkt, stammt die Ueberschwemmung nicht
aus der Theiß, sondern bloß von wilden und Binnengewässern, und wenn
kein Sturm entstanden wäre, würden die Gewässer auch durch die schwächeren
Laufdämme genügend aufgehalten. Gegen die weitere Ausbreitung sind die
promptesten Vorkehrungen getroffen.

Italien.

Rom, 21. April. [Die Lösung der Krisis.] Der „Popolo
Romano“ veröffentlicht heute die Bedingungen, über welche die fünf
Parteihäupter Depretis, Cairoli, Zanardelli, Crispi und Nicotera sich
vorige Woche geeinigt haben. Sie lauten: „1) Wahlreform, wobei
die zweite Klasse der Elementarschulen den Bildungscensus abgibt
und die Militärschulen den entsprechenden Klassen der Kinderschulen
gleichgestellt werden. 2) Privatbetrieb der Eisenbahnen, wobei die
Ergebnisse der parlamentarischen Untersuchung über diesen Punkt zur
Grundlage genommen werden. 3) Reform des Provinz- und Ge-

besamte. Es war ihm, als ob die Poesie des Waldes wie ein
mahrender Hauch ihr leichtes Morgengewand umgitterte, als ob die
blauen Glöckchen der Campanula ihr zu Ehren klangen und läuteten
mit den Silberbönen des Glanzreigens, als ob des Waldmeisters Stern-
blüthen ihr den Weihrauch trunkenen Andacht zudufeten. Waren doch
ihre Augen tiefblau, wie des Wiesenveilchens Blüthenkrone, ihre
Wangen frisch geröthet wie das liebliche Adonisröschen.

Und doch . . . so freundlich sie lächelte und Hugos Gruß und
Händedruck erwiderte, so herzlich sie dankte, es war etwas in ihrem
Wesen, was wie stille Behmuth gemahnte, ja wie das Mitleid, das die
barmherzige Schwester einem Kranken entgegenbringt. Kein Wort
von seinen Versen. Hugo war es nicht wohl zumuthe, sie kam ihm
fremder vor als sonst; ihre Freundschaft, ja, wie er sich schmeichelte,
ihre Liebe erschien ihm sonst als etwas Selbstverständliches; heute be-
gann er daran zu zweifeln. Er hatte gehofft, daß sie ihm als Gegen-
gabe auf sein Geburtstagsbouquetchen den Waldblumenstrauch schenken
werde, den sie in der Hand trug . . . es befremdete ihn, als sie den
Strauß ruhig in der Tasche steckte. Sein Besuch war kurz, er war ja
bereits zum Abend eingeladen . . . und da konnten sie nach Behagen
miteinander plaudern.

Zu Hause herrschte heute eine milde Temperatur . . . Die
Mutter vermied alle Anspielungen auf Hugos Champagnerausflug;
desto kräftigeren Ausdruck gab sie ihrem Wunsch, Hugo und Hedwig
möchten einander für das ganze Leben näher treten.

„Du brauchst ein solches Mädchen, das Dir den Kopf zurecht-
setzt . . . und diese sanfte Hedwig hat einen festen Willen. Dann
wirft Du Dir auch ein bestimmtes Ziel setzen und darin kann sie Dich
auch noch einen Theil des Weges begleiten. Die beiden Papa's
greifen in ihre Schatouillen und fatten Euch aus, das können sie,
auch Dein Alter, obgleich er ein Geizhals ist, besonders was das
Wirtschaftsgeld betrifft. Schön aber ist sie, Deine Hedwig, ich
wiederhol's, sauber und schmeck . . . und die Glasur ist von ihr
noch nicht abgesprungen, wie von den zerbrochenen Pariser Köpfen.“

„Mama, man muß sich so früh nicht binden . . . eine Zeitlang
braucht man den Wechsel, die Ueberraschung, ich möchte sagen, die
Sensationsmotive; man braucht sie ganz besonders, wenn man ein
Dichter ist.“

„Ich wünschte“, sagte der Justizrath ärgerlich, „daß Dich einmal
das Schicksal gründlich zerbläute und Dir die Lust an allen Sen-
sationsmotiven einfrällesam nähme.“

Am Abend war bloß die Familie des Justizraths im Hause des
Doctors versammelt. Ein Nachmittagskaffee, zu welchem alle jungen

meinsdegelezes auf Grund einer vernünftigen Decentralisation. 4) Re-
form der milden Stiftungen auf Grund der Ergebnisse, welche die im
Gange befindliche Untersuchung über den Gegenstand erst noch liefern
soll und ohne daß der Charakter der Einrichtungen geändert werden
soll. 5) Mit den Mitteln, die sich aus den Verträgen über die Ab-
tretung der Eisenbahnen an Private ergeben, soll für die allmähliche
Vollendung der Festungswerke gesorgt werden, welche zur Vertheidi-
gung des Staates nöthig sind.“ Da der „Popolo Romano“ das
Organ des Herrn Depretis ist, und da er diese Mittheilungen offen-
bar bringt, um den Dissidenten zu zeigen, daß seine Gönner wirklich
etwas ausgerichtet haben, wird man annehmen, daß die fünf Para-
graphen wirklich den Inhalt des Programms ausmachen, über welches
sich die fünf Parteihäupter geeinigt haben. Dann ist aber dazu zu
bemerkten, daß sie verzweifelt wenig bedeuten. Was den letzten an-
geht, so kann es wenigstens noch fünf Jahre dauern, bis die Eisen-
bahnfrage erledigt ist, und wenn die Vaterlandsvertheidigung bis
dahin brach liegen soll, so war es jetzt nicht nöthig, erst noch
einen Accord darüber zu schließen. Die Punkte 2, 3 und 4 sind
längst hergebrachte Bestandtheile des Programms der Linken; sollte
die Einigung etwas Praktisches erzielen, so hätte man angeben
müssen, mit welchen Mitteln man sie gemeinsam anstreben will,
z. B. was unter einem vernünftigen Grund von Decentralisation
zu verstehen sei, oder wie und wann die Eisenbahnfrage in Angriff
genommen werden soll. Bisher haben alle Deputirten einstimmig
nach Decentralisation u. s. w. gerufen, aber wenn es sich um den
concreten Fall handelte, waren sie über die Mittel und die Bedin-
gungen uneinig. Ueber diese aber sagen die §§ 2—4 nichts, lassen
also auch da Alles beim Alten. Der § 1 endlich bringt wirklich
etwas Neues: Depretis bestand bisher darauf, daß die Wähler die
vierte Klasse der Elementarschule absolvirt haben müssen; nach dem
„Popolo Romano“ ist er jetzt auf die zweite Klasse hinabgegangen.
Das ist allerdings ein Zugeständniß, aber nur ein vereinzeltes. Von
der Listenwahl sagt der Vertrag nichts; doch mag das seine Begrün-
dung darin finden, daß die Mehrheit ohnehin schon für diese Art der
Abstimmung eingenommen ist und sich dabei in Uebereinstimmung mit
der Vorlage der Regierung befindet; die weniger leicht umstrittenen
Fragen, welche sich an die Wahlreform knüpfen, bleiben ganz uner-
örtet. Im Ganzen scheint uns, daß das Programm der „Einigung“,
so wie der „Popolo Romano“ es darstellt, erheblich weniger zu be-
deuten hat, als der erste beste Zwistigkeitsgrund, der sich aus den
persönlichen Beziehungen der Führer zu einander ergibt. Was die
Linke zusammenhält, das ist nicht jene Vereinbarung, sondern die
Furcht, daß ihr das Regiment verloren gehen könne, wenn sie allzu
oft den inneren Unfrieden hervortreten läßt. Es muß sich nun zeigen,
ob diese Furcht noch lange vorhält oder ob sie allmählich durch die Er-
wägung überwunden wird, daß die Dissidenten, wenn sie auf der
Linken durchaus nicht zum Regieren gelangen, ihre Rechnung schließ-
lich auch bei Herrn Sella finden können. Nun, vorläufig wird man
ja Frieden halten müssen; bis jetzt giebt nur die äußerste Linke ihrem
Mißvergnügen über die Lösung der Krisis amtlichen Ausdruck: Caval-
lotti hat schon eine Interpellation über dieselbe angemeldet. Im
Uebrigen rehet man in parlamentarischen Kreisen davon, daß eine Ge-
neralversammlung der ganzen Linken einberufen werden soll, der man
die Aufgabe stellen würde, die Einigung der Führer gutzuheißen; wir
glauben nicht recht daran, da die getroffenen Abmachungen bei privaten
„Trattative“ offenbar bessere Fortschritte machen können als bei öffent-
licher Erörterung. (R. 3.)

Rußland.

Petersburg, 25. April. [Die Kaiserin.] Der Wiener „Pr.“
wird geschrieben: „Aus Gatschina ist hier eine Nachricht eingetroffen,
die ein ernstliches Unwohlsein der Kaiserin signalisirt. Die
Kaiserin ist seit dem Attentat ungemein nervös und hat sehr viel in
Folge hysterischer Anfälle zu leiden, die wegen des Zustandes, in dem
sie sich befindet, große Besorgnisse erregen. Nun hat sie sich sehr
eifrig der Begnadigung der Angeklagten angenommen. Der Kaiser
gab ihr keine directe Antwort und vertröstete sie auf später. Die
Kaiserin erfuhr, daß die Begnadigung nicht genehmigt worden sei
erst dann, als das Urtheil bereits vollzogen war. Sie verfiel aber-
mals in heftige Krämpfe und man spricht davon, daß eine Früh-
geburt eingetreten und daß die Kaiserin in Folge dessen sehr heftig
erkrankt sei. Der Kaiser soll untröstlich sein und sich von den Arbeiten
so viel als möglich zurückgezogen haben. Authentisches ist hierüber

Freundinnen eingeladen waren, hatte bereits seinen Abschluß erreicht;
in der Nähe Hedwigs wagte sich die Medifance nicht hervor, mit
welcher sich die weibliche Jugend sonst für das weibliche Alter vor-
bereitet. Es gab schon recht jungenfertige Schraßschneiderinnen unter
den jungen Damen, es fehlte nicht an Brennmesseln und Stachpfeln
in dieser Flora der Residenz, doch Hedwigs heiteres und harmloses
Wesen hielt alle bösen Geister im Schach. Einige der Hauptredne-
rinnen verhielten sich schweigsamer als sonst, es lastete auf ihnen wie
ein unwillkommener Druck, der ihre Lebensgeister lähmte. Das Fräulein
von Gunterhausen hatte absagen lassen; sie litt, wie sie schrieb, an
den Folgen einer Assemblée, die so langweilig gewesen, daß sie den
ganzen nächsten Tag davon Kopfschmerz gehabt; nur die genossene
Langeweile verursache ihr Migraine. Und da die ungezähmte Laster-
gung der ganzen Gesellschaft fehlte, so verlief der Nachmittagskaffee in
harmlos freundlichen Gesprächen.

Sold ein deutscher Geburtstag mit seinen Glückwünschen und
Blumensträußen hat doch einen gewissen rührenden Zauber, auch in
den alltäglichsten Kreisen! Der Arzt sah über das Glas Bowle hin-
weg, das vor ihm stand, mit einem Gefühl von Behmuth und Dank
auf das holde Mädchen, das die Freude seines Alters war. Dem
Justizrath war schon ganz schwiegerväterlich zu Muth, und die Justiz-
rätthin erquickte das Geburtstagskind oft mit einem kräftigen Händ-
druck und winkte ihm verstohlen zu. Hugo selbst lächelte Hedwig an;
der wohlbereitete Trant hatte ihn in eine heitere Laune versetzt; der
Vater fürchtete schon, daß dieser Weindunst wieder in Verstrickungen
anschießen möchte. Doch die Gedanken des jungen Philosophen ver-
schwanden es diesmal, auf metrischen Füßen zu wandern; er hatte den
Abend vorher sein Talent erschöpft; er sagte sich selbst und in ehrlicher
Prosa, daß er doch sehr viel Glück bei den Frauen habe; er tröstete
indem im Stillen seine Nachbarin:

„Fürchte nichts und harre aus! Erst huldige ich der aparten Moral
des Genies . . . und dann klopfe ich bei Dir an; fürs Familienglück
bist Du geschaffen wie keine.“

Die alten Herren wurden munterer; auch die Justizrätthin hatte
tapfer getrunken; sie wurde durch den Wein stets in eine weiche
Stimmung versetzt, und dann konnte sie ihren innersten Gefühlen nicht
länger Halt gebieten. So war es auch jetzt; sie erhob sich, daß die
Gläser klirrten, denn ihr Embonpoint war mit dem Tische in unlieb-
same Berührung gerathen, dann ihr Glas in der Rechten haltend,
sprach sie mit meinerlicher Betonung, die bei ihrer Kraftnatur selbst
komisch gemahnte:

„Und am heutigen Tage darf ich's wohl sagen, nur als frommen

um so schwerer zu erfahren, als der Verkehr zwischen Gatschina und
Petersburg ein äußerst beschränkter ist.“

[Nihilistisches.] Der eigentliche Mörder des Kaisers, der
anfangs fälschlich Telnikow genannt wurde, heißt mit seinem rich-
tigen Namen Griveneski und ist ein früherer Schüler des tech-
nologischen Instituts. — Der Nihilist, der in der Stadthauptmann-
schaft dem Publikum ausgestellt war und Selivanow heißen soll,
ist jene Persönlichkeit, die im letzten Proceß unter dem Namen „der
Invalide“ vorkommt (es fehlen ihm an einer Hand drei Finger, die
er bei Explosionsversuchen verloren haben soll). Ryssakow erkannte
ihn, wußte aber seinen Namen nicht und sagte bloß: „Das ist der
Mann, der „der Invalide“ genannt wird.“

[Das letzte Rescript Alexander II.] Die „R. 3.“ theilt
zuverlässige Einzelheiten über das oft besprochene letzte Rescript
Alexanders II. mit. Es war bereits gedruckt und vom 9. März
datirt; es sollte ursprünglich am Geburtsfeste des Thronfolgers ver-
öffentlicht werden, die Veröffentlichung wurde indeß später auf des
Kaisers Geburtstag, den 29. April, verschoben. Das Rescript war
an den Minister des Innern gerichtet und sagte im Eingang ungefähr
folgendes: „Um auf dem Wege der Reformen weiter fortzuschreiten
u. s. w., halten wir es für gut, den Reichsrath durch Hinzuziehung
von Abgeordneten aller Stände zu verstärken und in seinen Functionen
zu erweitern und bestimmen daher: aus 36 Gouvernements je vier
Abgeordnete, aus jedem Stande, der Welsversammlung, Landschaft,
städtischen Verwaltung und Gemeindeverwaltung je einen zu erwählen
und in den Reichsrath zu schicken und zwar so, daß die betreffenden
Versammlungen erst Glieder zu einer Wahlcommission wählen, aus
der heraus dann die vier Abgeordneten für jedes der 36 Gouver-
nements für den Reichsrath gewählt werden.“ Dem Reichsrathe
wird eine gesetzgeberische Thätigkeit für die einzeln angeführten Zweige
der Verwaltung zugesprochen. Die Einberufung der 144 Volksver-
treter wäre der erste Schritt zur Verfassung gewesen.

Warschau, 25. April. [Bestrafung von Polizeibeamten.]
Die „Pol. Corr.“ meldet, daß der Oberpolizeimeister exemplarisch
strenge Strafen über jene Polizeiorgane verhängte, welche kürzlich einen
mit einem legalen Reisepasse versehenen Rumänen, Namens Andru,
verhafteten, mißhandelten und bei demselben eine Hausdurchsuchung
vornahmen. Das diesbezügliche Strafereurtheil wurde mittelst Tages-
befehls verlautbart, was den Kreisen der hierselbst domicilirenden Aus-
länder zur großen Genugthuung gereicht.

Osmanisches Reich.

[Die Collectivnote der Mächte.] Die „Polit. Corresp.“
veröffentlicht den Text der Collectivnote, welche die Votschafter am
19. d. Mts. in Konstantinopel überreichten. Derselbe lautet wie folgt:
„Die unterzeichneten Votschafter haben von ihren Regierungen den Auf-
trag erhalten, der hohen Pforte nachstehende Mittheilung zu machen:
„Die vermittelnden Mächte, welche ihre Vertreter in Konstantinopel
damit betraut haben, unter sich zu ermitteln und festzustellen, welche Grenz-
linie am besten den Nothwendigkeiten der Sachlage entsprechen könnte, haben
dieselben ermächtigt, zu diesem Behufe die Eröffnungen und Mittheilungen
entgegen zu nehmen, welche die hohe Pforte ihnen künftig zu machen hätte.
Nach reiflicher Prüfung haben die Vertreter der Mächte in Konstantinopel
einstimmig anerkannt, daß die von den osmanischen Delegirten zuletzt
formulirten Vorschläge mittelst einiger Additionalclauseln die Grundlage
für eine Lösung bieten könnten.“

Dieselben haben demnach ihren betreffenden Regierungen die nachfolgende
Trace und Stipulationen empfohlen. (Es folgt der Text des Protokolles,
wie derselbe in der bereits publicirten Note vom 7. April enthalten war).
Die vermittelnden Mächte, welche die Vorschläge ihrer Vertreter in Kon-
stantinopel genehmigten, haben die Unterzeichneten beauftragt, die hohe
Pforte zu benachrichtigen, daß dieselbe Beschlüsse von denselben nunmehr
formell an Stelle derjenigen gesetzt werden, welche bei der Berliner Con-
ferenz gefaßt wurden, und daß sie beabsichtigen, im Interesse des allgemeinen
Friedens bei der gegenwärtigen Lösung zu verharren, welche nunmehr als
eine Entscheidung Europas anzusehen sei. Eine gleiche Mittheilung erging
übrigens in ihrem Namen durch die Repräsentanten in Athen an die
griechische Regierung. Die Mächte zweifeln sonach nicht, daß die Regierung
Sr. Majestät des Sultans dieser Lösung ebnigiltig und unverzüglich zu-
stimmen werde, und haben in hoher Ueberzeugung ihre Vertreter zum Ab-
schluß eines Vertrages mit der hohen Pforte ermächtigt, wodurch der Zeit-
punkt und die Art und Weise des Vollzuges der zu treffenden Verein-
barungen festgesetzt werden soll.

Zu diesem Zwecke beehren sich die Unterzeichneten, Se. Excellenz den
Minister des Auswärtigen Sr. Majestät des Sultans zu eruchen, jene
Maßregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, um gegenseitig jene Ver-
handlungen einzuleiten, die zum raschen Abschlusse dieser Angelegenheit zu
führen geeignet sind.“

Wunsch natürlich, aber mit Thränen in den Augen, Thränen freudiger
Hoffnung: möchte doch endlich einmal der Tag kommen, an welchem
unsere Häuser, unsere beiden alten Häuser . . . durch ein engeres
Band noch fester verbunden würden.“

Hugo zerrte die Mutter am Kleid . . . er wußte nicht, was er
für ein Gesicht zu dieser verführten Eröffnung machen sollte . . . er
kam sich kläglich vor, wie Einer, der durch eine plötzliche Explosion
verschüttet wird. Die beiden Väter sahen ihn fragend an; er hätte
sich am liebsten hinter jener energischen Brustwehr verkrochen, welche
seine corpulente Mutter darbot . . .

Da erhob sich, allen unerwartet, Hedwig und sprach mit festem
Ton, während eine edle Röthe ihre Züge überzog: „Das wird nie
und nimmer geschehen; ich werde die alte Freundschaft dem Gespielen
meiner Jugend immer bewahren, was auch kommen möge; ich werde
mit Behmuth ihm auf den Bahnen folgen, die abseits führen
vom rechten Wege; aber . . . ich sag's frei und offen, mit vollem
Gefühl meiner Verantwortlichkeit für's ganze Leben, ich liebe ihn nicht.“

Jetzt war Hugo aufgesprungen, purpurroth, als wäre er auf die
Mensur gefordert. Hedwig lächelte sich selbst . . . sie mußte ja, um
den Genius zu bewirthen, ihm das Weihgeschenk ihrer Liebe bringen.
Er war ja Tasso . . . an jedem Finger eine Leonore . . . und sie
wagte es, ihm so zu trozen.

Doch unbeirrt fuhr Hedwig fort:
„Und selbst wenn ich ihn geliebt hätte, ich würde mich mit dem
heutigen Tage von ihm losgesagt haben . . . mag er wo anders den
Feuertod der Liebe sterben. Dies Gedicht hat er mir gesendet . . .
es war für eine andere bestimmt . . . ich konnte es nur mit Erörthen
lesen. Beklagen kann ich ihn, aber lieben . . . nimmer!“

Und sie warf das Gedicht auf den Tisch und verließ den Salon . . .
Wie eine Gorgone fuhr die Justizrätthin auf das Rosapapier zu: „Du
leuchtend Wunder . . . herrlich Meteor . . . süßer Raufsch und seliges
Verderben . . .“

„Das ist ja entsetzlich! Wie kam dies in Hedwigs Hände?“
„Das kommt von der verwünschten Poesie“, sagte der Justizrath.
Der Doctor war der Tochter nachgeeeilt; er bedauerte die Störung
des heiteren Familienfestes.

„An wen hat der Junge diese Verse gerichtet?“ fuhr die Justiz-
rätthin fort, „um's Himmelswillen, gewiß an dieses Pariser Meteor,
von dem ich nur wünschen möchte, daß es mit einem lauten Knall in
den Lüften zerplatze.“

(Fortsetzung folgt.)

Das „Schles. Morgenbl.“ brachte dieser Tage die Mittheilung, daß die „christlich-conservative Partei“ im Wahlkreis Neudorf-Reichenbach Herrn Dr. Porisch als Candidaten für den Reichstag aufgestellt habe. Nun berichtet sich das genannte Blatt dahin, daß die Conservativen an der Candidatur des Staatsministers Friedenthal festhalten und want ihre Gefinnungsgenossen, sich durch die Firma „christlich-conservativ“ nicht irre führen zu lassen. Herr Dr. Porisch sei Candidat der Centrumpartei. Wir haben auch hier wieder eine hübsche Illustration zu der vielgepriesenen entente cordiale zwischen Conservativen und Ultramontanen.

Der als Reichstagscandidat für Liegnitz-Goldberg-Gainau in Aussicht genommene Kreisgerichtsdirector a. D. Herr Beiser wird sich demnächst der Wählerchaft vorstellen. Er wird am 7. Mai in Goldberg, am 8. in Liegnitz, am 9. in Gainau sein Programm entwickeln.

Die Straßburger Tabakmanufaktur dehnt ihre Wirksamkeit in unserer Provinz immer weiter aus. Nun wird auch aus Görlitz die Errichtung einer Verkaufsstelle angekündigt.

Eine nachahmenswerthe Einrichtung wird der „Soc.-Corresp.“ aus dem Kreise Dortmund berichtet. Auf Anregung des Landraths wurde eine Steuerparkasse gebildet. Die in den dortigen Werken beschäftigten Arbeiter haben eingewilligt, daß von ihrem Lohne die fälligen Steuerbeträge ratenweise abgezogen und direct an die königlichen Kassen eingezahlt werden. Alle Gründe, die für Sparfamkeit und Sparkassen überhaupt sprechen, wären für Steuerparkassen in erhöhtem Maße geltend zu machen, weil hier besondere Gefahr im Verzuge ist. Da handelt es sich nicht um „kleine Verlegenheiten“, sondern hinter jedem Steuerzettel lauert die Schreckgestalt armer Familien, jener Alp, der namentlich Müttern, wenn der Zahlungstag naht, den Schlaf raubt und Thränen erpreßt: — der Executor.

— [Schlesische Provinzial-Hilfskasse.] Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die königliche Cabinetsordre vom 21. März d. J., wonach der Kaiser dem vierten Nachtrag zu dem Regulative vom 18. Juni 1866, betreffend die Ausgabe vergünstigter Anleihebescheine durch die Provinzial-Hilfskassen für die Provinz Schlesien, ausschließlich der Ober-Lausitz, seine Genehmigung erteilt. Diefem Nachtrage gemäß wird die in dem 2. Nachtrag vom 8. April 1874 ausgesprochene Beschränkung der Ausgabe von Anleihebescheiden der Provinzial-Hilfskassen auf den Betrag von 15 Millionen Mark aufgehoben und die Provinzial-Hilfskassen ermächtigt, solche Anleihebescheine bis zum Betrage von 45 Millionen Mark auszufüllen und auszugeben.

— d. [Von der Universität.] Heute Nachmittag 2½ und 3½ Uhr fanden im Musiksaale der Universität Immatriculationstermine an. Es gelangten dabei zur Immatriculation: In der katholisch-theologischen Facultät 3, in der evangelisch-theologischen Facultät 7, in der juristischen Facultät 29, in der philosophischen Facultät 24 und in der medicinischen Facultät 24 Studierende. — Nach Abgang des bisherigen Vorlesers der akademischen Krankenkasse ist dem Cand. med. Möbus (Leßingstr. 3, III. Et.) das Vorsteheramt der akademischen Krankenkasse übertragen worden. — Aus dem unter der Verwaltung des Vereins zur Unterstützung jüdischer Studirenden stehenden Stipendienfonds sind wiederum einige Stipendien im Betrage von 150 M. jährlich an jüdische Studirende der hiesigen Universität zu vergeben, welche den Nachweis von Fleiß, sittlicher Führung, guter Befähigung und Bedürftigkeit zu führen vermögen. Gesuche sind an das genannte Curatorium im Bureau der Synagogen-Gemeinde (Graupenstr. 11b) versiegelt einzureichen. — Aus der Göppert-Stipendienstiftung ist für die Jahre 1880/81 und 1881/82 je ein Stipendium an Studirende hiesiger Universität zu vergeben, welche die beschreibenden Naturwissenschaften (Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie, Petrefactenfunde) wenigstens bereits 4 Semester studiren. Diese Stipendien sollen vorzugsweise Studirenden von hervorragender Befähigung und wissenschaftlichem Streben die Möglichkeit gewähren, über die gewöhnliche Studienzeit hinaus in größerer Selbstständigkeit und Vertiefung ihre Studien fortzusetzen und sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Absolute Bedürftigkeit der Retenaten ist kein Erforderniß. Gesuche sind unter Beifügung der üblichen Zeugnisse an den Professor Dr. Göppert bis zum 30. Mai einzureichen.

— [Im Verein für Geschichte der bildenden Künste] wird am Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 7 Uhr, Herr Director Dr. Heine die neuesten Publicationen der Arundel-Society vorlegen und erläutern.

— [Personal-Nachrichten.] Bestätigt die Vocationen für den bisherigen Lehrer Fiedner zu Schwannitz zum Lehrer an der evangelischen Schule in Dretkau. Kreis Grünberg, für den bisherigen Lehrer und Organisten Warzecha in Tschöden, Kreis Polnisch-Wartenberg, zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Tschöden, Kreis Glogau, für den bisherigen Lehrer Reimann in Wiesenbach, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Leuthen, Kreis Sagan, für die bisherige Lehrerin Anna Hoffmann in Rauscha zur Lehrerin an der evangelischen Stadtschule in Parchwitz, für den bisherigen Lehrer Schulze in Lubowitz zum Cantor an der evangelischen Kirche und zum ersten Lehrer an der evangelischen Schule in Saabor, Kreis Grünberg. Uebrigens dem Pastor Dirlam in Weberau, Kreis Bollenhain, die Local-Schulinspektion über die Schulen in der Pfarodie Weberau.

— [Statistisches.] Den Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes entnehmen wir, daß in der Woche vom 10. bis 16. April die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 27,1 (gegen 26,3 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 26,9, in Posen 33,5, in den übrigen Städten des Ober- und Warthegebietes im Durchschnitt 28,1. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 23,9, in Wien 32,3, in Paris 31 in London 23. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Madras mit 51,1, die niedrigste San-Francisco mit 14,7.

Δ [Bitte um Erhaltung.] Der Scheitner Park birgt an den großen Eichen links, unmittelbar nach dem Eintritte des alten Fahrweges in den Park, eine botanische Seltenheit von höchstem Interesse nicht nur für den Fachmann, sondern für jeden Naturfreund. Die dort stehenden Eichenstämme von je 4—6 Stämmen wurden vor circa 50 Jahren durch Wälder miteinander verbunden, welche damals genau zwischen die Stämme paßten. Da die Stämme der Bänke bei dem metern Wachsathum der Eichen nicht nachgaben, so überwallten die Eichen diese Bänke immer mehr und mehr, stellten sich schob sich die Ueberwallung schauensartig bis 2 weit auf der Bank vor, und zwar nur auf der Oberfläche der Stämme, mit leichter seitlicher Verabwallung. Dieses zuerst von Göppert beschriebene und mit Abbildungen publicirte Wachsathumphenomen ist zugleich der Beweis für die Theorie, daß das Dickenwachsthum des Baumes von dem herabfallenden Saft bewirkt wird, denn unterhalb der Bänke hat der Stamm keine Dickenzunahme erfahren. Die Abbildungen der eingewachsenen Bänke sind nun in fast sämtlichen diesen Theil der Botanik behandelnde Werke übergegangen und dadurch der Scheitner Park in aller Welt bekannt geworden. Leider sind nun einige dieser Bänke total weggefallen oder im Begriff wegzubringen, und die Verwaltung des Parkes würde sich ein wesentliches Verdienst erwerben, wenn diese Bänke in geschickter Weise, ohne die alten Ueberwallungen zu beschädigen, erneuert würden; es würde damit eine der werthvollsten pflanzlichen Seltenheiten erhalten werden. Nebenbei sei bemerkt, daß eine der nächsten großen Eichen einen prachtvollen Frostritz zeigt, an welchem man genau abzählen kann, daß er vor 30 Jahren sich bildete und der Baum jedes Jahr vergrößert den Versuch machte, diese Wunde zu schließen.

+ [Kunstgewerbliches.] Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Herzogs von Braunschweig sind auch aus unseren kunstgewerblichen Instituten mehrere Adressen hervorgegangen. So haben außer der Adresse der hiesigen Hoflieferanten auch die herzoglichen Domänenpächter eine kunstvoll ausgestattete Adresse abgesandt, welche im artistischen Institut von M. Spiegel angefertigt wurde.

— [Vom Ausstellungslage.] Elektrische Eisenbahn. — Feuerwerke.] Auf dem Plage unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird eine elektrische Eisenbahn in Betrieb sein, welche von der hiesigen Firma Arnold Winkler gebaut wird, die Wagen werden von der Maschinenfabrik Kohnonia geliefert. Die Bahnstrecke hat eine Länge von 800 Metern. Auch die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung des Ausstellungslages ist der Firma Arnold Winkler übertragen. — Gestern Nachmittag ist die auf dem Gewerbeausstellungslage errichtete Feuerwache von 1 Ober- und 6 Feuerwehrmännern bezogen worden. Späterhin wird die Mannschaft verstärkt werden.

+ [Regattschiffen.] An dem gestern Nachmittag abgehaltenen, vom Landeshauptmann Grafen von Hoym gestifteten Regattschiffen nahmen auch eine große Anzahl von Bürgern Theil, die keiner der hier bestehenden Schießgesellschaften angehören. In allen 6 Abtheilungen des Schießens fiel auf den besten Schützen ein silberner schwerer Köpfel; die werthvolle silberne Suppenteller erhielt Schlossermeister Krämer als Hauptpreis für den besten Gleichschuß.

+ [Unglücksfälle.] In einer Spiritusfabrik in der Oberdorfstadt vergiftete der Böttchergeselle Robert Sch. dadurch, daß er bei Aufbereitung eines Gasses in sein eigenes Schneidmesser stürzte und sich eine tiefe Schnittwunde in den linken Unterarm beibrachte. — Der Zimmerlehrer Robert B., welcher bei einem Zimmermeister auf der Neudorfstraße beschäftigt ist, stürzte gestern beim Aufbau einer Schauhütte auf dem Heumarkt aus einer Höhe von 6 Meter vom Dache auf den Fußboden herab und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligenhospital geschafft.

+ [Selbstmord.] Gestern Vormittags machte eine 43 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung auf der Hubenerstraße in Gegenwart ihres jüngsten, 5 Jahre alten Kindes ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die unglückliche Frau litt seit längerer Zeit an beständigen Kopfschmerzen, die sich in letzterer Zeit derart verschlimmert hatten, daß sie ihres Bewußtseins mitunter vollständig beraubt war.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einer Lehrerin aus dem Landkreise ein Portemonnaie mit 8 Mark, einem 4 Jahre alten Mädchen auf der Reußenstraße ein Paar goldene Knopfbrosche, einem 8 Jahre alten Mädchen auf der Schillerstraße ein Paar goldene Ohrringe, ebenso zwei 3 und 5 Jahre alten Kindern auf der Enderstraße die goldenen Knopfbrosche. Sämtliche Diebstahlsfälle hat eine unbekannte Frauensperson von mittlerer Statur ausgeführt, welche mit schwarzem Rock, schwarzer Jacke und Kopftuch bekleidet war. Gestohlen wurden ferner einem Viehhändler in einem Tanzloca eine silberne Cylindersuhr und eine Brieftasche mit 177 Mark, einem Kaufmann auf der Antonienstraße aus seinem Comptoir ein schwarzer Regenschirm, einem Hausbesitzer am Dblauer aus dem Hühnerhof seines Gartens ein großer Goldfisch und 15 Schlei. — Beschlagnahme wurde eine Offizierskappe, welche ein 14jähriger Bursche in einer Kleiderhandlung auf der Kupferstraße zum Kauf ausbot. Ueber den rechtmäßigen Erwerb befragt, machte der Junge allerlei Ausflüchte, bis er sich schließlich bereit erklärte, eine Bescheinigung darüber herbeizuschaffen. Bis jetzt hat sich der muthmaßliche Dieb nicht wieder sehen lassen. — Abhanden gekommen sind: eine Frau auf dem Rechte-Deer-Weier-Bahnhof ein Portemonnaie mit 6 M., eine Eisenbahnfahrkarte nach Groß-Grabau und eine goldene Kapsel, dem Lehrling eines Spirituierers auf der Gräbischstraße ein Portemonnaie mit 25 M., einer Antiquarierin auf dem Berlinerplatze ein Geldtäschchen von gelbem Plüsch, mit 5 M., einer Wurstfabrikantin in der Minoritenstraße ein Fächer. — Gefunden wurden: vorgestern auf dem Reiberberge von dem Vortischhändler Carl Kühnel, Taubenstraße Nr. 69, ein grauer Kautschukmantel, von dem Schmiedemeister Joseph Pfeil, Margarethenstraße Nr. 11, ein schwarzer Damenfächer, von dem Kaufmann Wiener, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 55, ein Pince-nez, von dem Wachtmann Loffte, Langgasse Nr. 45, ein schwarzer Rock, eine graue Hose, eine schwarze Mütze, ein Paar Stiefeln und verschiedene Legitimationspapiere. — Verhaftet wurden: 1 Drochsenbesitzer wegen Sachbeschädigung, 1 Frau wegen Schleierei, 1 Bauergutsbesitzer und 1 unverschämte Frauensperson wegen Widersechtigkeit, 1 Arbeiter wegen Namensverweigerung, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruch, 1 Kutscher wegen Unflaths, außerdem 1 Bettler, 4 Arbeitscheute und Vagabonden, sowie 5 profluirte Dirnen.

Y Warmbrunn, 25. April. [Noth in den böhmischen Webedörfern.] Schon seit Beginn der besseren Jahreszeit und der Passirbarkeit unserer Gebirgswege werden unsere Gebirgsdörfer sehr stark von böhmischer Bevölkerung heimgesucht. Diese armen, natürlich auf Vettelei dieses ausgehenden Leute gehören größtentheils der armen Webedörferbevölkerung der nahen böhmischen Grenzdistricte an. Ein großer Theil derselben hat noch mehr als unsere schlesischen Gebirgsdörfer von den Wasserfluthen des vorigen Jahres gelitten und die wenigen Feldfrüchte dabei eingestrichelt. Der Mangel ihrer kleinen Handgepinnste ist theilweise durch den Grenz Zoll gehemmt. Also treibt sie Mangel und Noth scharenweise über die Grenze, um, wenn nicht anders, durch Vettelei ihr Dasein zu fristen. Sonst pfliegen die böhmischen Grenzdistricte nur während der Sommeraison ihr Contingent an Vetteilenden auf den von Touristen und Sommergästen besuchten Gebirgsstationen zu stellen. Da jedoch bereits schon jetzt so zahlreiche Hilfsuchende auf der schlesischen Gebirgsseite erscheinen, so läßt sich nicht absehen, wie groß ihre Zahl für die bevorstehende Saison werden wird. Da bisher die böhmische Webedörferbevölkerung sonst im Aufse der Arbeitssamkeit und Mühsamkeit bei ihren schlesischen Grenznachbarn stand, so muß in der That die Noth in den böhmischen Grenzdistricten bereits einen hohen Grad erreicht haben, da häufig auch Gefängnißstrafe sie vor wiederholter Ueberschreitung der Grenze, um dieses vom Vetteil zu leben, nicht abzuhalten im Stande ist. Auch viele Bewohner der diesseitigen Gebirgsdörfer sind in Folge des Ausfalls der vorjährigen Ernte nicht minder hilfsbedürftig.

S Striegau, 25. April. [Prohymnasium.] Der für das hiesige neu eingerichtete Prohymnasium aufgestellte Lehrplan hat nunmehr die Genehmigung des königlichen Provinzialschulcollegiums erhalten, so daß nach demselben der Unterricht in der Anstalt heute seinen Anfang nahm. Auch ist der neue Director, Herr Dr. Gemoll, bereits hier eingetroffen. Die Amtseinführung desselben ist demnächst zu erwarten.

— t. Wüstegiersdorf, 25. April. [Amtseinführung.] Am Sonntag wurde Herr Pastor Kenneberg von Herrn Superintendenten Penzholz unter Assistenz des Herrn Pastor Viehler vor überaus zahlreich versammelter Kirchengemeinde in sein Amt eingeführt. Aus Anlaß dieser Feier wurde im Gasthof „zur Sonne“ ein gemeinschaftliches Mittagbrot veranstaltet, an welchem sich gegen 80 Herren betheiligten.

Wienitz, 25. April. [Ernennung. — Amtseinführung.] Der Nachfolger des Herrn Ober-Regierungsrath v. Berandt, als Dirigent der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, ist nunmehr ernannt. Es ist der Herr Geh. Regierungsrath v. Seydewitz zu Wittenberg im Regierungsbezirk Merseburg. Derselbe wird voraussichtlich sein hiesiges Amt bald antreten. — Am 20. d. Mts. ist der Herr Regierungs- und Schulrath Jüttner aus Breslau, welcher das Decernat für katholische Schulsachen bearbeitet wird, bei der hiesigen Regierung eingeführt worden. (Liegn. Stadtbl.)

× Dels, 26. April. [Das Regierungsjubiläum des Herzogs von Braunschweig-Dels] wurde gestern bei uns, wie folgt gefeiert: Um 9 Uhr war Gottesdienst in der Schloß- und Pfarrkirche. Um 2 Uhr fand ein Diner im Hotel „Zum goldenen Adler“ statt, an welchem sich namentlich diejenigen betheiligten, welche als Beamte, Pächter u. dgl. in enger Verbindung mit der herzoglichen Verwaltung stehen, aber auch zahlreiche Personen aus Bürgerkreise. Herr Kammerath Kleinwächter brachte das Hoch auf den Herzog aus; an denselben wurde von der Festversammlung ein Glückwunsch-Telegramm abgesandt. Auch die jüdische Gemeinde sandte ein solches Telegramm ab. Die Offiziere der Garnison hielten ebenfalls ein Festmahl. Die Schützengilde veranstaltete ein Lustschießen, bei welchem Herr Apotheker Dehler den Preis, eine Jubiläumsmedaille, errang. Der Männergesangsverein brachte an seinem Vereinsabend dem Herzoge durch Rede und Gesang eine Ovation. Das herzogliche Schloß, sowie Rathhaus bezw. Ring und viele Privathäuser hatten glänzend illumirt. Die Jägercapelle concentrirte vor dem Schloß. Die Stadt war festlich mit Fahnen geschmückt.

W Falkenberg, 25. April. [Landwirtschaftlicher Verein.] Gestern hielt der landwirtschaftliche Verein seine letzte Sitzung im Wintersemester ab, in welcher Herr Oberinspector Steff-Nieme über comparative Feldbauversuche und Herr Inspector von Gärner-Zillowits über die für die hiesige Gegend zur Züchtung geeigneten Viehrassen sprachen. Der Antrag, dem Vorstande und dem Comité zur Veranstaltung der diesjährigen Pferdeschau, welche in zweckentsprechender, aber einfacher Weise abgehalten werden soll und für welche der Termin noch bestimmt werden wird, einen Betrag von 100 M. aus dem Vereinsvermögen zur Disposition zu stellen, wurde ohne Widerspruch angenommen. Dagegen lehnte man das Gesuch um Bewilligung eines Beitrages zur Erbauung eines neuen Schulgebäudes bei der landwirtschaftlichen Mittelschule zu Wrieg ab, den einzelnen Mitgliedern die Unterstützung dieses Unternehmens anempfehlend. Es wurden allgemein Klagen darüber laut, daß sich die Feldmäuse in Verfüchtungen erregender Zahl zeigen.

V. Neustadt, 25. April. [Kreistag.] Unter den bei der letzten Kreistagsung gefaßten Beschlüssen sind folgende von allgemeinerem Interesse hervorzuheben: Bei Verathung des Etats pro 1881/82 wurde der von Herrn Fabrikbesitzer Pinfus hier selbst eingebrachte Antrag, welcher lautet: „Be-

willigung des Beschlusses, daß aus den im Kreise belegenen Städten, falls dieselben ihre Hauptplätze oder Hauptstraßen mit Granitpflastern umplastern wollen, eine jährliche Beihilfe und zwar: für Neustadt bis zur Höhe von 2000 Mark, für Oberglogau bis 1000 Mark und für Jütz bis 500 Mark gewährt werde“, mit 23 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde der von demselben Kreistagsabgeordneten gestellte Antrag: „Der Kreisausschuß wolle mit den Nachbarkreisen über die Aufhebung ihrer Kreis-Chauffeebeihilfen verhandeln und im Falle der Weigerung auch in unserem Kreise, und zwar für den nächsten Etat, die Erhebung von Chauffeezöllen wieder einführen“, mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen. Im Uebrigen wurde der Etat, wie er vom Kreisausschuß aufgestellt worden, genehmigt. Demgemäß sind außer den Provinzialabgaben an Kreiscommunalabgaben aufzubringen 93,130 Mark und sollen diese wieder in drei gleichen Raten am 1. August, 1. November und 1. Februar erhoben werden. Die für den Bau eines Kreisverwaltungsamtes einschließlich des Grunderwerbs und der Gartenanlage bewilligte Summe von 140,000 Mark ist durch unvorhergesehene größere Ausgaben für innere Einrichtungen im Gebäude und für Anlagen im Garten um 7600 Mark überschritten worden. Der Kreistag bewilligte die Mehrkosten und ebenso die Mehrsumme von 6400 Mark für Grund- und sonstige Entschädigungen an die Adjacenten der Krobusch-Conschütz-Schellsch-Proskauer Chaussee. Im Mai vorigen Jahres hat der Kreistag zur Gewährung von Beihilfen an unbemittelte Kreiseinsassen behufs Anlauf von Saatkartoffeln die Summe von 9000 Mark zur Disposition gestellt, wovon aber nur 8135 Mark 50 Pf. zur Zahlung gelangt sind. Mit Rücksicht auf den geringen Ertrag der vorjährigen Kartoffelernte im Allgemeinen und die ungünstigen Verhältnisse der ohne Ausnahme in ärmlischer Lage lebenden Saatkartoffelpflanzer wurde die Niedererschlagung sämtlicher Darlehnsforderungen beschlossen. Dem vom Kreisausschuß gestellten Antrage wegen Ermächtigung zur Abschließung des vorgelegten Vertrages mit dem Provinzialverbande von Schlesien, durch welchen vom 1. Januar d. J. ab die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Kreise gegen Gewährung einer feststehenden jährlichen Entschädigung dem Kreise Neustadt übertragen werden soll, wurde die Genehmigung nicht ohne Weiteres erteilt, sondern zunächst eine Commission von drei Mitgliedern, bestehend aus dem Herren Fabrikbesitzer Pinfus hier selbst, Graf von Oppersdorf jun. aus Schloß Oberglogau und Stadtverordneten-Vorsteher Schwarzer hier selbst, eingesetzt, welcher obliegen soll, die Vorgelege, welche zu dem Vertrage geführt, nochmals genau zu prüfen, da die Beträge, welche insbesondere für die Unterhaltung der Krobusch-Conschütz-Schellsch-Proskauer Chaussee von der Provinzial-Verwaltung offirt werden, sehr niedrig erscheinen.

d. Gleiwitz, 25. April. [Feuer. — Viehmarkt. — Neues Werk.] Ueberrahme der Kirchenbücher. — Gestern Abend gegen 6 Uhr ertönte das Feuerzeichen. Es hatte in dem Glashause der Kern'schen Drahtfabrik der zwischen Blech- und Holzschalung angeammelte Haß des darunter befindlichen Glashofens gefangen und sich dies alsbald dem Dachstuhl mitgetheilt. Die in der Fabrik beschäftigten ca. 100 Arbeiter, in Verbindung mit der städtischen Feuerwehr und der Spritze des Commerzienrath Hegen-scheidt thaten dem weiteren Umschlag des Feuers Einhalt. Nach 10 Uhr Abends wurde die Arbeit wieder aufgenommen und heute herrschte bereits Leben und Treiben in dem 600—700 Arbeiter beschäftigenden Etablissement. Neuerdings werden sämtliche 10 Glashöfen mit Gasheizung eingerichtet und dürfte sodann ein ähnlicher Unfall nicht mehr zu befürchten sein. — Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt war wegen der heute in Kofel, Oppeln und Bries abgehaltenen Viehmärkte ein nur mäßiger. Es waren 250 Pferde aufgetrieben, von denen 218 verkauft wurden. Der Preis belief sich bei Reitpferden auf 400—600 M., bei Wagenpferden auf 300—500 M. und bei Arbeitspferden auf 200—400 M. pro Stück. Auf dem Schwarzviehmarkt belief sich der Auftrieb auf 600 Stück Rindvieh, 100 Stück Jungvieh, 50 Schweine und 52 Ziegen. Für Rindvieh wurden 75—200 M., für Jungvieh 30—75 M., für Schweine 21—45 M., für Ziegen 10—28 M. und für Mastvieh 450 M. pro Stück gezahlt. — Der Fabrikbesitzer Scharff wird in Janada bei Peiskreitham ein Pochwerk (Stampfmühle) mit Turbinenbetrieb errichten. — Der Oberpräsident hat dem Landrath die Vermehrung der Kirchenbücher und Siegel der katholischen Pfarodie Audno, in welcher bisher der erkrankte Pfarrer Büchs functionirte, übertragen, und sind deshalb Anträge auf Ausfertigung von Auszügen aus den Kirchenbüchern bei dem Landrath anzubringen.

A. Leobschütz, 25. April. [Verbesserungen. — Trigonometrische Vermessungen. — Amtsgericht. — Chausseebau.] Auf dem alten Friedhofe, welcher seit mehreren Jahren geschlossen und nur noch an einigen reservirten Stellen benutzt werden darf, werden zur Zeit von den Gräbern Friederbäumen und -Sträucher ausgehoben, um sie auf unserer Promenade und anderen öffentlichen Plätzen zu verpflanzen. Auf diese Weise wird der Ueberwucherung des Friedhofes auf jenen Gräbern vorgebeugt, welche von den Hinterbliebenen schon seit vielen Jahren in Vergessenheit gerathen sind, und — für herumlungende Subjecte ein Schlupfwinkel weniger. Eine Lichtung des Strauchwerks an unseren Kirchen wäre aus gleichem Grunde ebenfalls geboten. Einige Gänge unserer Promenade werden durch Aufschüttung von Kohlenlade ausgebeßert, während man den Platz an der Scholz'schen Selterhalle in einen Hofbahn umzuwandeln bemüht ist. Wichtige Verbesserungsarbeiten an den Gängen nur beschleunigt werden, damit bei Beginn der schönen Maitage deren ungestörte Benutzung möglich würde. Hoffentlich wird auch die Bahnhofsverwaltung durch Ueberlieferung der zum Bahnhof führenden Fußwege, auf welchen der Wind zur Zeit recht unangenehm viel Kohlen- und Aschenstaub wieder aufwirbelt, einem schiefen auf dieser Stelle ausgeprochenen Wunsche des Publikums endlich zu entsprechen nicht länger anziehen. — Vom 1. Mai d. J. ab werden in unserem Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. — Als ordentlicher Gerichtstag, an welchem die Parteien gemäß § 461 der Civilproceßordnung zur Verhandlung des Rechtsstreites ohne Ladung und Terminbestimmung vor Gericht erscheinen dürfen, ist bei dem hiesigen königl. Amtsgerichte der Mittwoch jeder Woche, mit Ausnahme der Feiertage bestimmt worden. — Seit Kurzem wird an der von hier nach Hohenplog führenden Notstands-Chauffeestrecke mit verstärkten Kräften gearbeitet. Die Erdbearbeitung wird nachstens beendet, und am Stadtwalde ist bereits die Steinunterlage in Angriff genommen. Im Uebrigen ist das Baumaterial zur Stelle geschafft, so daß, wenn das Wetter günstig bleibt, die neue Chaussee früher dem Verkehr wird übergeben werden können, als man Anfangs im Ansätze stellte. Während der Dauer des Chausseebaues ist von jetzt ab die Straße von hier nach Hohenplog für Fuhrwerk gesperrt, welches auf die Straße über Schmiedsdorf nach der Landesgrenze verwiesen ist. An dem Ausbaue der übrigen Notstands-Chausseen im Kreise wird ebenfalls flott gearbeitet.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 25. April. [Die Gerichtsverhandlung gegen den Grafen Czarniecki] auf Aussto ist noch nicht geschlossen. Bekanntlich hatte derselbe auf zwei Jahren seines Schlosses in polnischer Sprache die Inschrift „Tod den Deutschen“ anbringen lassen. Das von Seite des Landgerichts zu Lissa unterm 16. Februar d. J. ergangene freisprechende Erkenntnis ist nunmehr, wie die „Pos. Ztg.“ erfährt, durch das Reichsgericht vernichtet und die Sache zur weiteren Verhandlung an das hiesige Landgericht verwiesen worden.

... r. Lissa, 25. April. [Stadtverordneten-Vorsteher Drogand. — Neues Gymnasium. — Wanderv.] Der plötzlich erfolgte Tod eines langjährigen Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Drogand hat eine empfindliche Lücke in unserem öffentlichen Leben geschaffen. Das Wirken des verehrten Mannes, der nur Freunde in unserer Stadt gehabt, wird noch lange im Gedächtnis seiner dankbaren Mitbürger fortleben. Der Vor-schubverein hat in ihm den Director verloren und da außerdem der Vor-sitzende des Ausschusses, Herr Christmann, verstorben, so stehen zwei Ersatzwahlen bevor, die in der demnächst stattfindenden Generalversammlung vollzogen werden sollen. — Das neue Gymnasialgebäude, ein stattlicher Bau, ist soweit vorgeschritten, daß dasselbe mit dem künftigen Wintersemester seiner Bestimmung wird übergeben werden können. Das Schloß wird dann auch für das Amtsgericht frei und wird in seinen Räumen außer dem Landgericht, dessen Amtslokalen sich bereits dort befinden, noch Raum für das Hauptsteueramt bieten. Das Wanderv. der 9. Division wird im Herbst in unserer Gegend stattfinden und sind die erforderlichen Terrainbeschäftigungen u. d. den militärischen Behörden bereits vorgenommen worden.

Handel, Industrie u.

* Breslau, 26. April. [Von der Börse.] Wir haben in unserem gestrigen Berichte darauf hingewiesen, daß die Tendenz nach oben liegt und daß die von Zeit zu Zeit eintretenden Abschwächungen sich (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

als sehr vorübergehend erweisen. Der heutige Verlauf der Börse recht fertigt zwar diese Anschauung, aber es ruft in uns dennoch ein unheimliches Gefühl wach, denn wenn wir die Coursebewegung der Creditactien in Wien betrachten, so kann schon von einer soliden Courseentwicklung nicht mehr die Rede sein, sondern nur von einem wilden Spiele. Creditactien hatten gestern Mittag in Wien 317 environ geschlossen, kehrten an der Abendbörse circa 320, wurden heut vor der Vorbörse mit 323 gehandelt, eröffneten an der Vorbörse mit 327 und an der Mittagbörse mit 328, ohne daß irgend welcher Grund für diese neuerliche hausse bekannt geworden wäre. Diese wilden Sprünge stützen unsere Börsenspeculation nach unserer Meinung zur größten Enthaltensamkeit in Eingehung von Engagements in Creditactien veranlassen, denn es ist nicht abzusehen, wie weit das Spiel die Creditactien noch treibt, und ebenso unermessbar ist die Bewegung nach unten, wenn die Interessen derjenigen, welche die jetzige Bewegung insceniren, nicht mehr nach oben gravitiren. Während hier das Geschäft in Creditactien, den Wiener Notierungen folgend, sehr erregt war, können wir als erfreuliche Thatsache dagegen constatiren, daß sich die Umsätze in allen anderen Effecten in einem sehr ruhigen Tempo bewegten und die Coursabwancs durchaus mäßige blieben; als belebt hervorzuheben sind nur Oberschlesische Eisenbahnactien mit einer Courseerhöhung von circa 1 pCt. und Galizier, welche ca. 3 pCt. höher notiren; für letztere Steigerung wurde das Gerücht der Conversion der Prioritäten als Motiv angeführt. Wir haben heut die Mai-Course notirt, da das Geschäft in den Speculationswerthen hauptsächlich per Mai stattfand. Die Prolongationskurse stellten sich heut für Creditactien auf circa 1 1/4 Mark Report, für inländische Bahnen und ausländische Renten auf 5-5 1/4 pCt.

Per ultimo Mai. (Course von 11-1 1/4 Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberschlesische A, C, D und E 203,50-3,35-3,50 bez., Rechte-Deer-Act. 146 bez. u. Gd., Rechte-Deer-Act. Stamm-Prioritäten —, Galizier 125,75-50-126 bez., Franzosen —, Rumänier 99,15-99 bez. u. Gd., Dester. Goldrente —, do. Silberrente 67,50-67,65 bez., do. Papierrente 66,75 Gd., do. neueste —, do. 60er Loose —, Ungar. Goldrente 100,80-100,85 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 60,10 bez., do. III 59,85-59,90 bez., Breslauer Discontobank 97,65 Gd., do. Wechselbank 103,20 Gd., Schles. Bankverein 108,25 bez., do. Bobencredit —, Dester. Creditactien 569-7,80-569-68-70-69 bez., Laurahütte 109-109,15 bez., Dester. Noten —, Russische Noten 210,25 bez., 1880er Papier 76,25-76,15 bez., Ungar. Papierrente 78,65 bis 78,75 bez., Donnersmarchhütte —, Bohm. Liquid.-Pfandbriefe —.

Breslau, 26. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleefaat, rothe preissteigend, alte ordinär 18-24 Mark, mittel 25-30 Mark, fein 31-36 Mark, neue ordinär 30-34 Mark, mittel 35-38 Mark, fein 40-42 Mark, hochfein 43-46 Mark, erquisit über Notiz. — Kleefaat, weiße unverändert, neue ordinär 25-35 Mark, mittel 40-50 Mark, fein 50-55 Mark, hochfein 56-64 Mark, erquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gef. 1000 Ctr., abgelassene Ründigungsweine —, per April 214 Mark Br., April-Mai 214 Mark Br., Mai-Juni 210 Mark bez., Juni-Juli 205 Mark bez., Juli-August 200 Mark Br., September-October 174 Mark bez. u. Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 216 Mark Br., April-Mai 216 Mark Br.

Safer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Ründigungsweine —, per lauf. Monat 150 Mark Br., April-Mai 150 Mark Br., Mai-Juni 149,50 Mark Br., Juni-Juli 151 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 247 Mark Gd.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) etwas matter, gef. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per April 52,25 Mark Br., April-Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 52,00 Mark Br., Juni-Juli 52,50 Mark Br., September-October 53 Mark bez. u. Gd., 53,25 Mark Br., October-November 53,75 Mark Br., November-December 54,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr.) 20 pCt. Tara loco und per April 32,00 Mark Br., 31 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gef. — Liter, per April 52,40 Mark Gd., April-Mai 52,40 Mark Gd., Mai-Juni 53,80 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 53,70 Mark bez. u. Br., Juli-August 54,50 Mark bez., August-September 54,50 Mark Gd.

Die Börsen-Commissien.
Ründigungspreise für den 27. April.
Roggen 214, 00 Mark, Weizen 216, 00, Safer 150, 00, Raps 250 00, Rübsöl 52, 25, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 40.

Breslau, 26. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation per 200 Zölzpf. = 100 Kgr.

	gute	mittlere	geringe	Maar
Weizen, weißer....	22 80	22 20	21 10	20 40
Weizen, gelber....	21 80	21 50	20 70	20 20
Roggen.....	21 90	21 60	21 10	20 60
Safer.....	16 50	16 —	15 30	14 70
Gerste.....	16 —	15 70	15 10	14 60
Erbsen.....	20 30	19 50	19 —	18 50

Kartoffeln, per Saft (zwei Neuschäffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 — 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuschäffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00-2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14-0,18 Mark.

Posen, 25. April. [Börsenbericht von Edwin Bermin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Weiterveränderlich. Des katholischen Feiertages halber blieb die Getreidezufuhr am heutigen Wochenmarkte schwach und ist eine wesentliche Minderung in den Preisen gegen letzte Notierungen nicht zu constatiren. Es wurden notirt per 100 Kgr. Weizen 22-20,50-19 M., Roggen 21,30-20,60-20 M., Gerste 16,20-15,30-10,80 M., Safer 18-17 bis 15,40 M. — An der Börse: Spiritus ruhig. Gef. 5000 Liter. April 51,80 bez. u. Gd., Mai 52,10 bez. u. Br., Juni 52,80 bez. u. Br., Juli 53,10 bez.

Frankfurt, 25. April. [Garnmarkt.] Die Tendenz des Garngeschäftes hat sich gegen letzten Markt in sofern gebessert, als am heutigen Garnmarkt zahlreicher Besuch anwesend war, wodurch der Begehr sich auch etwas gehoben zeigte. Im Uebrigen blieb das heutige Marktgeschäft unverändert und auf Grund der ausreichenden Ordres für Spinner blieben letztere auf seitherigen festen Notierungen stehen. Zu diesen Preisen wurde auch ein befriedigender Bedarfsumsatz erzielt. Tomgarn Nr. 14 notirt wieder mit 50-53 Guld., Nr. 20 mit 39-43 Guld., Viregarn Nr. 40 mit 29-33 Guld. per Schock zu gewohnten Conditionen.

Bradford, 25. April, Nachmittags. Wolle, Wollenwaaren und wollene Stoffe ruhig.

[Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Aus dem Rechnungs-Abschlusse der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft für 1880 theilen wir vorläufig folgende Zahlen mit, nämlich abzüglich Rückversicherung: Prämien-Reserve-Vortrag aus 1879 2,359,656 M.; Prämien-Einnahme in 1880 4,107,911 M.; Prämien-Reserve-Überschlag auf 1881 2,874,921 M.; bezahlt für Schäden incl. Regu-irungskosten 2,369,765 M.; reservirt für unerledigte Schäden und Invali-ditäts-Renten 1,283,676 M.; Gewinn-Antheil-Reserve in der Lebensversicherungs-Verein für die mit Anspruch auf Dividende Versicherten aus den Vorjahren 136,807 M., aus 1880 66,591 M., zusammen 203,398 M. — Der Jahresgewinn der Gesellschaft beträgt 386,000 M.; hiervon sind verwendet zum Reservefonds 71,711 M., zum Sparfonds 49,666 M. 50 Pf., zu Lan-tienmen 31,845 M., zur Dividende 230,000 M. und auf neue Rechnung vor-getragen 2777 M. 50 Pf. Die Dividende berechnet sich hiernach auf 7 1/2 Procent oder 23 M. pro Actie. Die vollständige Veröffentlichung des Rech-nungs-Abschlusses erfolgt nach abgehaltener General-Versammlung.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Das Gewinn- und Verlust-Conto ultimo December 1880 befindet sich im In-teratenthail.

Ausweise.
[Wochen-Übersicht der Deutschen Reichsbank Activa.]

Berlin, 26. April. [Wochen-Übersicht der Deutschen Reichsbank Activa.]			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	572,360,000 Mfr.	+	5,319,000 Mfr.
2) Bestand an Reichsschatzschneinen	38,734,000 =	+	280,000 =
3) Bestand an Noten ander. Banken	18,575,000 =	+	1,317,000 =
4) Bestand an Wechseln	307,825,000 =	—	5,284,000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	43,386,000 =	—	462,000 =
6) Bestand an Effecten	3,862,000 =	—	1,414,000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	27,401,000 =	—	788,000 =
Passiva.			
8) das Grundcapital	120,000,000 Mfr.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	16,425,000 =	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	724,471,000 =	—	7,586,000 =
11) die sonstigen täglich fälligen Ver-bindlichkeiten	178,428,000 =	+	6,220,000 =
12) die sonstigen Passiva	728,000 =	—	69,000 =

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. April. Reichstag. Es wird ein Schreiben des russischen Botschafters verlesen, worin er Namens seines Souveräns für die beim Attentat auf Kaiser Alexander bewiesene Theilnahme des Reichstages dankt. Es folgt die Interpellation Heyl über den Fortgang der Correction des Rheinstromes. Staatssecretär Bötticher erklärt, die niedergesetzte Commission habe den alten Plan, den Rhein nur durch Baggerung zu reguliren, aufgegeben; für die Strecke Mainz-Bingen sei ein neues Project ausgearbeitet, welches dem Reichskanzler und den zunächst theilnehmenden Regierungen, der preussischen und hessischen, vorgelegt wurde und voraussichtlich deren Billigung finden werden. Die Arbeiten der Commission seien damit aber nicht abgeschlossen, dieselbe warte vielmehr mit der Weiterarbeit auf die Ergebnisse der von dem preussischen Minister der Arbeiten eingesetzten Strom-fischfahrts-Commissionen, deren Organisation zu den besten Hoffnungen berechtige; es werde auf diese Weise in kürzester Zeit Abhilfe geschaffen werden. Bei Besprechung der Interpellation erörtert Thieleman die Mängel des Projectes von 1873. Schwab (Friebberg) und Nordd. zur Rabenau betonen die einheitliche Regelung des ganzen Strom-laufes durch Zusammengehen mit Holland. Schöltsch und Reichensperger äußern sich über die zu schnelle Fortführung des Wasserlaufs und die ungenügende Gestalt der Dämme, sowie das Abschneiden ganzer Ortshäfen vom Stromgebiet.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Öffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftssprache des Landes-Ausschusses für Elsaß-Lothringen. Guerber befragt die Einführung der deutschen als Geschäftssprache sehr lebhaft, sie werde die Bethel-ligung und das Interesse an den Verhandlungen empfindlich schädigen. Der Statthalter verdanke seine Popularität nicht zum Wenigsten der Fertigkeit in der Muttersprache der Reichsländer. Zu Klagen über den Landesauschuss sei kein Grund vorhanden. Die Opposition des Landesauschusses gegen die Regierung sei gleich Null gewesen. Auch die französische Regierung habe bis vor 20 Jahren die deutsche Sprache in den Reichsländern gelehrt; selbst unter der Republik des vorigen Jahrhunderts sei der Gebrauch derselben nicht geschnitten worden. Was die Republik gethan, müsse man erst recht von der Monarchie erwarten. Das Vorgehen der Regierung sei unritterlich.

Fürst zu Hohenlohe-Langenburg erwidert: Die Opposition war keine geringfügige, die deutschen Beamten seien oft sehr heftig ange-griffen worden. Das Reich müsse dahin wirken, der gefährlichen Oppo-sition, die leicht unerfüllbare Wünsche in der Bevölkerung hervorgerufen könnte, Schranken zu setzen. Gerade wenn die Unkenntnis der deutschen Sprache in dem vom Vordränger eingenommenen Umfang vorhanden sei, so daß es unmöglich sein würde, in dem urdeutschen Lande die Verhandlungen deutsch zu führen, müsse man für die Ver-breitung der Nationalsprache auf diese Weise wirken. Wenn im Landes-Ausschuss mehrere Herren wie ein Wort deutsch sprächen, liege das lediglich in deren bösem Willen. Andere Staaten seien viel „un-ritterlicher“ gegen die deutsche Sprache und Sitte vorgegangen; so Frankreich und Ungarn. Die deutsche Regierung habe sich gewiß gegen die Wünsche der Bevölkerung entgegenkommend verhalten. Der Stat-tthalter habe bewiesen, daß Deutschlands Herz warm für die Reichs-länder schlage, wie wenig aber die dortige Presse auf die Sympathien Rücksicht nehme, habe der Artikel eines Elsaßer Blattes bewiesen, welches gelegentlich der Tunis-Angelegenheit schrieb: „Wir begleiten sympathisch unsere Fahnen auf afrikanisches Gebiet“. (Hört, hört!) Die Reichsländer könnten überzeugt sein, daß die Regierung auch mit diesem Entwurfe das Beste gewollt habe. (Beifall rechts.)

Reichensperger hält es noch nicht an der Zeit für die beab-sichtigten Einführungen. Man möge in dem Erwerben der Sympa-thien der Bevölkerung auf dem beschränkten Wege fortfahren, dann werde sich nach einiger Zeit der Gebrauch der deutschen Sprache viel leichter einführen lassen. Die Geschäftsführung im Ausschusse würde ungeheuer erschwert, der Unmuth der Abgeordneten würde sich dann draußen Luft machen, wenn man sich im Hause höchstens durch Zwi-schenrufe verständlich machen könne. Für die Ultramontanen der Reichs-länder seien die Maßregeln der französischen Republik gegen die Orden eine viel bessere Lektion in der Germanisirung, als alle Maßregeln, wie sie der Gesetzentwurf beabsichtige.

Unterst.-Secretär Mayr betont, in dem Entwurf liege keineswegs eine feindselige Tendenz gegen den Landesauschuss. Ein fernerer Schritt zur Germanisirung sei durchaus nothwendig. Unkenntnis der deutschen Sprache sei im Landesauschusse keineswegs in dem von Guerber angegebenen Umfange vorhanden. Der jetzige Zustand sei unhaltbar, die französischen Reden seien nicht immer am Regierun-gstische ganz verstanden worden und hätten dann Mißverständnisse in den älteren Landesheilen veranlaßt. Auf religiösem Gebiet sei auch heute noch die deutsche Sprache gebräuchlich. Auch der Standpunkt Reichenspergers sei für die Regierung nicht annehmbar, die natürliche Fortentwicklung, wie sie Reichensperger erwartet, habe sich bis jetzt nicht gezeigt. Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch.

Berlin, 26. April. Below, Uhden und Löwe (Bohum) brachten einen Antrag auf Abänderung des Bräugesetzes ein, wonach alles zur Bier- und Essigbereitung bestimmte Malz 2 M. Steuer vom Centner unterliegt, und unter Malz alles künstlich zum Keimen gebrachte Ge-treide zu verstehen ist und die Verwendung von Malzfurrogaten zur Bierbereitung mit Geldstrafe bis 1000 Mark und Confiscation ge-ahndet wird.

München, 26. April. General von der Tann ist heute früh in Meran gestorben.

Tann-Rathsamhausen, Freiherr Ludwig Samson von und zu der, wurde geboren am 18. Juni 1815 in Darmstadt als Sohn des 1848 her-storbenen bairischen Kämmerers Freiherrn Heinrich von und zu der Tann, trat 1833 als Lieutenant in die bairische Artillerie, ward 1840 in den Ge-neralsstab versetzt, 1844 Adjutant des Kronprinzen Maximilian und bald Major, ging 1848 beim Ausbruch des Krieges in Schleswig-Holstein dahin, wo er in Kurzem in das Freischarenwesen Ordnung zu bringen wußte und mehrere glänzende Waffenthaten verrichtete, ward 1849 Chef des Generals-tabes der unter dem Prinzen Guard von Sachsen-Altenburg stehenden Di-visions und trat im Juli 1850 als Oberst und Generalstabschef des Generals Willisen in die schleswig-holsteinische Armee. Nach Baiern zurückgekehrt, ward er Oberlieutenant und Adjutant des Königs Maximilian II., 1860 Generalleutnant und Generaladjutant des Königs. 1866 ward er zum Ge-neralsstabschef des Prinzen Karl, des Oberbefehlshabers der süddeutschen Contingente, ernannt, schloß mit Oesterreich zu Ulm die Convention vom 14. Juni ab und leitete die Operationen der Baiern im Juni. Tann blieb nach dem Kriege Generaladjutant des Königs und Divisionscommandeur und wurde 1869 zum General der Infanterie und Commandeur des ersten bairischen Corps befördert. An der Spitze desselben kämpfte er mit Aus-zeichnung bei Wörth, Beaumont und Sedan, erhielt Anfang October den Oberbefehl über eine aus seinem Corps, der 22. preussischen Infanterie, so-wie der 1. und 4. Cavalleriedivision gebildete Armeetheilung, stieg am 11. October bei Orleans, das er besetzte, zog sich nach tapferer Gegenwehr gegen die französische Uebermacht bei Coulmiers am 9. Novbr. nach Nordert zurück, kämpfte vom 2. bis 10. December unter dem Großherzog von Med-lenburg in mehreren blutigen Gefechten bei Orleans und kehrte Ende De-cember 1870 zur Cernirungsarmee nach Paris zurück.

Rom, 25. April. Der Papst empfing den außerordentlichen russi-schen Botschafter Dubril und übergab ihm den Christusorden.

Paris, 26. April. Der Kriegsminister und der Marineminister erhielten eine Depesche vom Commandanten des „Surveillante“, auf-gegeben in Lacalle (Provinz Constantine), Mittag um 1 Uhr, worin es heißt, daß die Schiffe durch den großen Sturm, die hochgehende See, und nach heftigem Schlingern auf den Untergrund ausgelegt sind und der Strand unzugänglich ist. Seit Montag Vormittag ist auf Tabarca die tunesische Flagge aufgehst, was bisher nicht gewesen war. Der Marineminister ermächtigte den Commandanten, alle zur Sicherheit der vor Tabarca ankernden Schiffe erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, dieselben aber nicht allzuweit von Tabarca sich entfernen zu lassen.

Paris, 26. April. Aus Bona wird gemeldet: Der Telegraph wurde gestern zwischen Tunis und der algerischen Grenze zerschnitten. Nachrichten aus Tunis werden täglich mittelst des „Aliso“, „Lacalle“ gebracht.

London, 25. April. Unterhaus. Villiers Stuart beantragt Ver-werfung der Landbill, weil sie nicht das Loos der Bauern verbessere. Foster vertheidigt die Bill und erklärt, die Regierung sei bereit, etwaige Amendements zu Gunsten der Bauern zu erwägen. Die Debatte wird schließlich bis Donnerstag vertagt.

London, 26. April. Northcote beabsichtigt heute Abend im Unter-hause zu beantragen, Bradlaugh's Zulassung zum Gibe zu beanstanden, falls derselbe nicht eine die Schwierigkeit beseitigende Erklärung ab-giebt. — Am Sonntag wurde in der Grafschaft Galway ein Agrar-mord begangen.

Belgrad, 25. April. Der serbische Gesandte in Paris, Mari-novic, auch für Belgien accredittirt, überbringt dem belgischen König den Ratvorschlag.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Posen, 26. April. Der „Kuryer Poyanski“ veröffentlicht fol-gende wichtige Nachricht. Dr. Choraszewski in Gnesen habe den Re-ligionsunterricht im dortigen Gymnasium in deutscher Sprache in Secunda und Prima mit Genehmigung des Ministeriums und unter ausdrücklicher Berufung auf die Missio canonica der geistlichen Be-hörde nach achtjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. April. Zu dem Artikel der „Börsen-Zeitung“ über die Nichteinberufung der Actien der Berlin-Stettiner Bahn erklärt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“, daß die Angabe der „Börsen-Zeitung“, die Regierung habe zugesichert, daß die Stettiner die erste Bahn sein solle, deren vollständige Erwerbung werde vorgenommen werden, jeder thatsächlicher Bedröhung entbehre.

Paris, 26. April. Aus Bona wird gemeldet: Der „Sur-veillante“ bombardirte und zerstörte gestern das Fort Tabarca. Die Landung der Truppen erfolgt wahrscheinlich Vormittags. Colonne Logerot traf gestern 8 Kilometer von Kelf ein und sollte heute Kelf blokirten.

Wien, 26. April. Finanzkreise behaupten, der französische Staats-schatz kaufe für 30 Millionen Francs tunesischer Titres, ein Viertel der ganzen Staatsschuld. (Priv.-Telegr. der Bresl. Ztg.)

(Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 26. April, Nachmittags. [Baum-wolle.] Umsatz 8000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. Z. B.) Berlin, 26. April. [Schluß-Course.] Sehr günstig. Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.
Dester. Credit-Actien 568	555	Wien 2 Monate....	172 90
Dester. Staatsbahn 553	548	Warschau 8 Tage....	208 10
Lombarden	196	Dester. Noten.....	174 05
Schles. Bankverein..	108	Russ. Noten.....	208 75
Bresl. Discontobank.	97 60	4 1/2% preuß. Anleihe	105 50
Bresl. Wechselbank.	103 10	3 1/2% Staatsschuld.	98 20
Laurahütte.....	109 50	1860er Loose.....	125 50
Wien kurz.....	173 90	77er Russen.....	—

(W. Z. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.
Posener Pfandbriefe.	100 40	London lang.....	20 35
Dester. Silberrente.	67 70	London kurz.....	20 47
Dester. Papierrente.	67 10	Paris kurz.....	81 —
Beln. Sig.-Pfandbr.	55 50	Deutsche Reichs-Anl.	101 50
Rum. Eisen-Oblig.	—	4% preuß. Confol.	101 90
Oberschl. Litt. A....	203 50	Orient-Anleihe II....	60 —
Breslau-Freiburger.	104 —	Orient-Anleihe III....	59 60
R.-D.-St.-Actien.	146 40	Donnersmarchhütte..	56 70
R.-D.-St.-Prior....	145 20	Oberschl. Eisen-Verb.	40 70
Rheinische.....	—	1880er Russen.....	75 90
Bergisch-Märkische..	114 70	Neue rum. St.-Anl..	99 10
Röln-Mindener.....	—	Ungar. Papierrente..	78 90
Galizier.....	125 20		

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Dester. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 100, 60, Creditactien 567, —, Franzosen 552, —, Oberschles. ult. 203, 50, Discontocommandit 184, 50, Laura 109, —, Russ. Noten ult. 209, —. Sehr günstig. Credit und Franzosen lebhaft gefragt. Bahnen und Auslandsfonds ruhig. Bergwerke behauptet. Renten theilweise höher. Discont 3 1/2 pCt.

(W. Z. B.) Berlin, 26. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.
Weizen. Flau.		Rübsöl. Matter.	
April-Mai.....	221 50	April-Mai.....	52 —
Juni-Juli.....	219 50	Septbr.-Octr....	54 30
Roggen. Flau.			
April-Mai.....	209 —	Spirit. Fest.	
Mai-Juni.....	205 —	loco.....	53 40
Septbr.-Octr....	173 50	April-Mai.....	54 40
Safer.		Aug.-Septbr....	56 70
April-Mai.....	157 —		
Mai-Juni.....	156 50		

(W. L. B.) Stettin , 26. April. — Uhr — Min.					
Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.		
Weizen. Unterhand.	218 50	218 —	Rübsl. Behauptet.	53 —	53 20
Frühjahr.	218 50	218 —	Herbst.	55 —	55 —
Mal-Juni.	218 50	218 —			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.	52 50	52 50
Frühjahr.	207 —	207 50	Loco.	53 70	53 60
Mal-Juni.	202 50	203 —	Frühjahr.	53 80	54 —
			Mal-Juni.	53 80	54 —
Petroleum.					
April.	8 75	8 75			

(W. L. B.) Wien , 26. April. [Schluß-Course.] Sehr fest.					
Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.		
1860er Loose.	131 20	132 —	Napoleon'sdr.	9 31	9 31
1864er Loose.	175 20	176 —	Marktnoten.	57 40	57 37
Creditactien.	327 50	317 20	Ungar. Goldrente	116 15	116 —
Anglo.	135 25	133 25	Papierrente.	77 35	77 07
St.-G.-A.-Cert.	316 50	312 25	Silberrente.	78 25	78 —
St.-G.-A.-Act.	111 75	111 50	Goldrente.	117 55	117 50
Galizier.	288 50	283 25	Öst. Goldrente.	94 10	93 90
Elbthalbahn.	247 —	246 25	Ung. Papierrente	91 15	90 20

(W. L. B.) **Paris**, 26. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 25. Neueste Anleihe 1872 120, 27. Italiener 90, 25. Staatsbahn 688, 75. Defferr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 101, 50. — Fest.

Paris , 26. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.					
Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.		
3proc. Rente.	83 47	83 37	Türken de 1869.	—	—
Amortisbare.	84 80	84 80	Türkische Loose.	—	—
5proc. Anl. v. 1872.	120 37	120 40	Orientanleihe II.	—	—
5proc. Rente.	90 20	90 25	Orientanleihe III.	61 3/8	61 1/2
Defferr. Staats-G.	690 —	683 75	Goldrente österr.	81 1/4	81 1/8
Lomb. Eisenb.-Act.	252 50	251 25	do. ung.	101 50	101 3/8
Türken de 1865.	15 30	15 30	1877er Russen.	95 1/2	95 3/4

(W. L. B.) **London**, 26. April. [Anfangs-Course.] Consols 101, 09. Italiener 89, 03. 1873er Russen 92 1/2. — Wetter: Schön.

London, 26. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount 2 1/2 pCt. Preuss. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Sehr ruhig.

Cours vom 26.	25.	Cours vom 26.	25.		
Consols.	101 07	101 1/2	Silberrente.	66 3/4	—
Ital. 5proc. Rente.	89 1/8	89 —	Papierrente.	—	—
Lombarden.	97 3/8	99 1/4	Defferr. Goldrente.	80 1/4	80 1/4
5proc. Russen de 1871.	90 1/4	90 —	Ungar. Goldrente.	100 25	100 1/8
5proc. Russen de 1872.	90 —	89 1/2	Berlin.	20 67	—
5proc. Russen de 1873.	92 —	92 1/8	Hamburg 3 Monat.	20 67	—
Silber.	—	—	Frankfurt a. M.	20 67	—
Türk. Anl. de 1865.	15 1/8	15 —	Wien.	11 90	—
5% Türken de 1860.	—	—	Paris.	25 55	—
6proc. Ver. St. per 1882.	104 3/8	104 3/8	Petersburg.	24 1/8	—

(W. L. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. April, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 282, 75. Staatsbahn 275, 50. Galizier 250, 75. Lombarden —. — Sehr günstig.

(W. L. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Creditactien 283, 25—282, 87. Staatsbahn 275, 87 bis 275, 50. Lombarden 95 7/8. — Sehr fest.

(W. L. B.) **Köln**, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai 22, 50, per Juli 22, 55. — Roggen loco —, per Mai 21, 50, per Juli 20, 60. — Rüböl loco 29, —, per Mai 27, 50. — Safer loco 17, —. Wetter: —

(W. L. B.) **Hamburg**, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 214, —, per Juni-Juli 214, —. Roggen ruhig, per April-Mai 198, —, Juni-Juli 183, —. Rüböl ruhig, loco 55, —, per Mai 55, —. Spiritus still, per April 45 1/2, per Mai-Juni 45 1/2, per Juni-Juli 45 1/2, per Juli-August 46 1/2. Wetter: Veränderlich.

(W. L. B.) **Amsterdam**, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai —, —, November 292, —. Roggen per Mai —, —, October 208, —.

(W. L. B.) **Paris**, 26. April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 29, 30, per Mai 29, 10, per Mai-August 28, 75, per Septbr.-Decbr. 27, 50. — Mehl ruhig, per April 63, —, per Mai 63, —, per Mai-August 62, 60, per September-Decbr. —, —. Rüböl matt, per April 72, —, per Mai 71, 75, per Mai-August 72, 50, per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus matt, per April 60, 25, per Mai 60, 75, per Mai-Aug. 60, 50, Septbr.-Decbr. 59, —. — Bedekt.

Paris, 26. April. Rohzucker 60, 25. **London**, 26. April. Habannazucker 25. **Glasgow**, 26. April. Roheisen 47, 6.

Wien, 26. April, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 328, 60. Staatsb. 317, 75. Lomb. 112, —. Galizier 288, —. Napoleon'sdr 9 32. Marktnoten 57, 55. Goldrente 94, 25. Ungar. Goldrente 116, 20. Anglo 135, 50. Papierrente 77, 32. 3% Ungarische Papierrente 91, 10. — Günstig.

Frankfurt a. M., 26. April, 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 284, 25. Staatsbahn 275, 62. Lombarden 96 1/4. Defferr. Silberrente 67, 56. do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 100, 62. 1877er Russen —, Galizier —, III. Orientanleihe —. — Sehr fest.

Hamburg, 26. April, 9 Uhr 50 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Defferr. Creditactien 284, 50. (Maicours), Staatsbahn 690, —. Silberrente 67 3/4. Papierrente 66 3/4. Defferr. Goldrente 81 3/8. 1860er Loose —, 1877er Russen —, 1880er —, Ungar. Goldrente 100, 62. Bergisch-Märkische 115, 50. (Maicours), Orientanleihe II. 58 1/4. do. III. 58, —. Laurahütte 108, —. Nordwestbahn —, Russische Noten 209, —. Lomb. Prioritäten —, Badefahrt —. — Fest.

Bergnügungs-Anzeiger.

* [Stadt-Theater.] Heute, Mittwoch, findet das letzte Gastspiel von Madame Desirée Arlot und Signor de Padilla statt, und ist dazu auf vielfältiges Verlangen eine Wiederholung der mit so großem Beifall gegebenen Oper: „Der Barbier von Sevilla“ angeordnet. — Morgen, Donnerstag, kommt Mozarts komische Oper: „Die Entführung aus dem Serail“ im Cylus zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. — Das erste Gastspiel der f. k. Kammerängerin, Frau Chun, findet am Montag, den 2. Mai, statt, und tritt die Künstlerin zuerst als „Margarethe“ in Gounods gleichnamiger Oper auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Fortschritts-Berein.

Mittwoch, 27. April 1881, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße):

Versammlung.

Vortrag des Herrn Dr. M. Maass über: „Ideen- und Personencultus vor 40 Jahren und gegenwärtig“. Parteigenossen und Mitglieder befreundeter Parteien als Gäste willkommen. Der Vorstand.

Asyl-Berein für Obdachlose zu Breslau.

General-Versammlung

Mittwoch, den 27. April, Nachmittags 5 Uhr, im Konferenzzimmer Nr. 2 des Stadthauses.

Tages-Ordnung:

- 1) Erstattung des Verwaltungs-Berichtes und des Rechnungsabchlusses durch den Vorstand.
- 2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
- 3) Wahl des Vorstandes.
- 4) Mittheilungen des Vorstandes.

[1964]

Der Vorstand.

Bodmann's Clavierschule,

Königsstr. 5, nimmt z. 1. Mai Anfänger u. schon Vorgeschr. auf

Für Zeitungsverleger!

Ein junger Journalist, der bereits als verantwortlicher Redacteur mit Erfolg amtierte und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht die

[2139]

selbstständige Redaction einer liberalen Zeitung in Schlesien zu übernehmen. Gehaltsansprüche bescheiden. Offerten unter T. 161 niederzulegen bei **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Journalist, der auch mit den Expeditionsarbeiten Bescheid weiß, sucht Stellung als verantwortlicher Redacteur einer freisinnigen Zeitung. Off. sub U. 162 bei **Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85.** [2140]

Zur Vergrößerung einer politisch-literarischen Zeitung

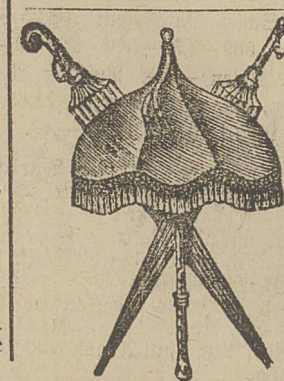
wird ein **Capitalist** als Theilnehmer gesucht. Näheres unter V. 163 bei **Rudolf Mosse in Breslau.** [2142]

Bukarest 20 Fres.-Loose, Prämie 45 Pf.,

Oesterreich Credit-Loose, Prämie 40 Pf., in Posten billiger. [1380]

versichern wir wie bestehend.

Gebrüder Herzberg, Ring 10/11.



Neuheiten in Sonnenschirmen und Entoutcas.

Großartige Auswahl, geschmackvollste Ausstattung u. bekannt billigste Preise.

Schirmfabrik

Alex Sachs, Hoflief.,

Dhlauerstraße 7,

Hotel zum blauen Hirsch.

Vorjährige Sonnenschirme zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alle Reparaturen und Bezüge werden schnellstens und billig ausgeführt.

Bazar Gebr. Taterka,

Ring 47 (Bur Schwedenhalle),
Raschmarktseite.

Angespornt durch die uns zu Theil gewordene Anerkennung unserer Leistungen haben wir Alles aufgeboten, um dem p. T. Publikum für die angehende Saison das Neueste und Beste im gediegensten Geschmack zu außerordentlich soliden Preisen zu liefern. Unser Lager besteht:

a. Abtheilung für fertige Herren-Garderobe:

Dieselbe ist mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet, und sind in reichhaltigster Auswahl vorhanden: Paletots, Jaq. amer.-Garnituren, Salon-Anzüge, Promenaden-Anzüge, Jagd-Joppen und Schlafrocke, Kaiser-Paletots, Reise-Havelocks, Livrée-Anzüge und Livrée-Mäntel.

Wir dürfen ohne Uebertreibung wohl sagen, daß die Reichhaltigkeit unseres Lagers in Breslau ohne Gleichen ist und bürgt die Solidität unseres Geschäfts für die reellste Bedienung.

b. Das Bestell-Geschäft (in erster Etage):

Auf dasselbe möchten wir das p. T. Publikum ganz besonders aufmerksam machen. Wir sind durch Anstellung besonders tüchtiger Schneider und ausgezeichneter Arbeitskräfte in der Lage, allen Anforderungen, selbst den höchsten Ansprüchen gerecht zu werden. Unser Stofflager besteht aus den besten Erzeugnissen des In- und Auslandes in Tuchen, Buckskins und Garnitur-Stoffen, Cheviote, Kammgarne, Piqués, Diagonals und Modestoffen in allen erdenklichen Qualitäten und Mustern vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, und werden Bestellungen in unserer Werkstat und unter der besonderen Aufsicht der Werkführer auf das Solideste angefertigt. [1308]

c. Herren-Artikel:

Bestehend in Reisedecken, Reiseplacids, allen nur möglichen Arten Cravatten, Schlipsen, Cachenez, ferner Unterbeinkleidern, genau nach dem Körper angemessen, Camisols in Seide und Vigogne, Hüten und Schirmen u. c.

d. Knaben-Garderobe:

Anzüge für kleinere Knaben in Habit-Form, Jaquet-Anzüge für das Alter von 6 bis 9 Jahren, Pyjock-Anzüge für das Alter von 9 bis 16 Jahren, Confrmanden-Anzüge und Paletots in allen Größen.

(Ausstücke zum Ausbessern werden beigegeben.)

Statt besonderer Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein Hedwig Gottschalk, ältesten Tochter des Herrn Commerzienrath Isidor Gottschalk in Bischofsburg und der Frau Minna, geb. Dyrenfurth, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rawitsch, im April 1881.

Dr. med. Ludwig Dyrenfurth, prakt. Arzt.

Durch die Geburt eines munteren, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Th. Scharff, [2134]

Lehrer an d. h. Bürgerschule, und Elisabeth Scharff, geb. Keil.

Freiburg, den 25. April 1881.

Am 26. d. Mts. verschied sanft in Carlsruhe O.-S. unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, der Fabrikbesitzer

[1074]

Salo Graetzer,

in seinem 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Breslau, Berlin, Paris.

Beerdigung am 28., Nachmittag.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Mina Scholz in Berlin mit dem Herrn. St. im 5. Inf.

Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104.

Hrn. Carl Reich in Chemnitz.

Verbunden: St. im 5. Inf. Nr. 104.

Regt. Nr. 4 Hr. Wolf v. Wolf v. Wolf.

Major im Generalstab des zweiten Armee-corps Herrn v. Nafso in Stettin.

Dem Hptm. und Comp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48.

Herrn v. Pösel in Kistritz. Dem Major im 1. San.-Bat. Inf.-Regt.

Nr. 75 Herrn v. Danl. v. Danl. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Dem Hptm. in Bremen. Dem Hptm. in Bremen.

Manen-Regt. Nr. 2 Herrn Graf

Werbelt in Sobrau O.S.

Gestorben: Frau Dr. Ellen Mary

Auguste Heinrich, geb. Wilkinon, in

Marburg. — Frau Major v. d. Horst

und Petersdorff in Hofheim. — Rgl.

Oberstlieut. a. D. Herr Leopold Lupis

in Berlin. — Verw. Fr. Geheimrath

Julie Wenzel, geb. Hoffmann, in Ver-

lin. — Verw. Frau Major Willerbeck,

geb. Koch, in Neuhoß bei Poln.-War-

tenberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Abonnement suspendu.

Letztes Gastspiel von Madame De-

sirée Arlot und Signor de Pa-

dilla. „Der Barbier von Se-

villa.“ Komische Oper in 2 Acten

von Hoffmann. (Mojine, Mad. De-

sirée Arlot. Figaro, Signor de

Padilla.)

Donnerstag. 176. Abonnement. Im

Cylus zu ermäßigten Preisen:

„Die Entführung aus dem Se-

rail.“ Komische Oper in 2 Acten

von W. A. Mozart.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 27. April. 9. Gastspiel

des Fräul. Sophie König. „Voc-

caccio.“ Operette in 3 Acten von

Franz v. Suppé. (Vocaccio, Fräul.

Sophie König.)

Donnerstag, den 28. April. 10. Gast-

spiel des Fräul. Sophie König.

Amerika, Californien

im Kaiserpanorama.

Das Leben Jesu [1069]

im II. Panorama. Entree nur 10 Pf.

Ich bin nach Kaluzenbad

abgereist. Dr. Sauer.

[880]

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.

Zweites Auftreten der gross-

artigsten Velocipedisten, Jong-

leurs und Equilibristen

Mr. Leonce u. Mlle. Lolla.

Auftreten der Künstler Lilla,

Elspa u. Echo Dillon, der er-

götzlichen Duettisten Herrn u.

Mad. Alfred, Mlle. Jeannette,

Piccardi u. Fräul. Graffunder.

Darstellung lebender

Bilder des Sign. Robina mit

7 jungen Damen. [2157]

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.

Nur noch kurze Zeit!

Concert. — Gastspiel des

großartigsten Drahtseilkünstlers

</

Clavierinstitut v. Brucksch u. Nafe,
Nicolaistr. 47 u. Reuschestr. 34. Den 2. Mai beginnen neue Curse für
Anfänger u. Unterrichtete jeder Stufe. Anm. erb. v. 10-12VM. u. 3-6NM.

Schubert's Gesang-Institut, [833]
Neumarkt 18, beginnt Anfang Mai einen neuen Cursus f. Damen.

Rudschützky's Musik-Lehranstalt,
Clavier.] Ohlauerstr. 47. Schüleraufnahme täglich. [Violin.]

Pensions-Anstalt.
Die Unterzeichnete, welche als Erzieherin im In- und Auslande thätig
war, nimmt Mädchen jeden Alters bei sich auf. Sorgfältigste Pflege,
gründlicher Unterricht. Bescheidene Preise und Ermäßigung für Mädchen,
die sich zu einem Beruf vorbereiten. Alles Nähere durch Prospekte und die
Vorsteherin
[1900]
Emma Kabsek,
Dresden, Reichstraße Nr. 10,
Amerikanisches Viertel.

**Herren- und Damen-
Pelzgegenstände,**
wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch Wollfächer
werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Motten-
schaden gegen geringe Vergütung angenommen und lasse auf Wunsch
meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]
Gleichzeitig erlaube ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisierungen
aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir
reparierten Gegenstände gratis aufbewahrt.
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, 1. und 2. Etage.

**Sonnen- und Regenschirm-
Fabrik.**
Unsere nur solide und reell gearbeiteten [1227]
Sonnenschirme und Entoutcas
von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten, das Neueste, was
die Mode bietet, in reichhaltigster Auswahl, empfehlen wir hiermit
der geneigten Beachtung.
Baruch & Loewy,
Lauenzienstraße Nr. 17a.

Warnung.
Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Fälscher
gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufhängesystem nachmachen.
Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentrechte, ebenso ein-
schreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.
Warnen möchten wir nur das Publikum, um es vor
Nachtheil zu schützen, da wir berechtigt sind, überall, wo unser Patent
ohne unsere Genehmigung angewandt ist, die betreffenden Stücke
entfernen zu lassen. Auf allen aus unserer Fabrik hervorgegangenen
Jalousien steht der Name „Heinr. Freese“ auf weißen Plättchen geprägt.
Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.
[2005] Filiale: Breslau, Ring 2.

Ostseebad Zoppot bei Danzig,
Station der Hinterpommerschen Bahn —
Ankerplatz des deutschen Panzer-Geschwaders.
Anmuthige Lage, fester, steinfreier, absolut sicherer Strand; vortreffliche
Einrichtungen zu kalten und warmen See-, Sool-, Eisen-, Kiefernadel- u.
Bädern und Douchen. Galvanische und elektrische Batterie — Walzen-
burgs Respirationsapparat. Natürliche und künstliche Mineralwässer —
Wasserleitung. [2135]
Eröffnung der Saison und der Gurgarten-Concerte am 15. Juni. —
Tanz-Reunions im neuen Curhaufe.
Nähere Auskunft ertheilt
Die Bade-Direction.

**Jod- und bromhaltiges Soolbad
Goczalkowitz bei Pless OS.**
Anhaltepunkt der N.-D.-L.-Eisenbahn.
Eröffnung am 15. Mai c.
Bannen- und Dampfbäder, Douchen, Inhalatorium. [1721]
Alle Arten Mineralwässer in frischer Füllung. Wolkfen.
Post- und Depesch-Beförderung am Orte.
Badeärzte: Sanitäts-Rath Dr. Babel und Dr. Kratzert.
Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen
Die Bade-Verwaltung.
Wiher.

25 Minuten von Nachod. **Bad** Post, Telegraph am Orte.
Station der Breslau-Prager Bahn. **Cudowa** Eröffnung: 15. Mai.
im fels- und waldreichen, 2800 Fuss hohen Heuscheuer-Gebirge.
Grafschaft Glatz, Reg.-Bezirk Breslau,
altberühmte Natrum-, Stahlquellen-, kohlenwasserreichste
Stahl-, Gas-, schwefelhaltige Eisen-, Moor-, Douche- und
Dampf-Bäder, Molkennanstalt. Bewährt gegen Blutarmuth — Bleich-
sucht — Schwäche jeder Art — Nerven-, Hirn-, Rückenmark-Leiden,
— Rheumatismus — Gicht — chron. Katarrhe aller Schleimhäute
und Frauenkrankheiten. Reizende Ausflüge. [569]
Dirig. Aerzte: Geh. Sanit.-Rath Dr. Scholz und Dr. Jacob.

Friedrichshaller
natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an
Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes
und kräftig anregendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich
bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämor-
rhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Ver-
stimmung, Reizbarkeit, Zitterkrampf, Gicht, Rheumatismus u.
In allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen zu haben. Gebrauch-
sanweisung ebendasselbst.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.
In denjenigen Kohlenarten von Stationen der O. und N.-D.-L.-
Eisenbahn und von Neurode u. (Eisenb.-Direct.-Bez. Berlin) nach der bejw.
R. F. Nord-, Ost-Staats-, Ost-Nordm., süd-norddeutschen Verbindungs-, Ost-
Süd-, Ost-, Elb-Station, Mähr.-Schles., Central-, Galiz., Carl-Ludwigs- und
Lemberg-Galiz.-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu ver-
schiedenen Courantständen derselben erstellt sind, kommen pro Monat Mai
1881 die Frachtsätze zum Course von 170/175 zur Anwendung.
Breslau, den 24. April 1881. [2158]
Ag. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Preuß. Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Hypotheken-Darlehen auf Liegenschaften und auf selbstständige, in
größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete
Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und
die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. [2145]
Es wird insbesondere auf die unfindbaren Hypotheken-Darlehen gegen
eine Jahresrate von 4 1/4 Procent (Zilgungsbeitrag einbezogen) aufmerksam
gemacht.
Breslau, im April 1881.

C. M. Schmook, Ohlauerstr. Nr. 14.
Warszawski's Pfandleih-Institut, Ohlauerstraße 58,
1 Treppe.
Verleihung von Werthsachen, Wäsche, Kleidungsstücken, Pelzen, so-
wie kaufmännischen Waaren und Werthpapieren i. i. Höhe. — Monat-
liche Zinsberechnung nach dem neuen Pfandl.-Gesetz. [826]

Zur Lagerung
von Getreide in Säcken oder ausgeschüttet
empfehlen wir unsere trockenen und hellen
Speicherräume bei billigster Berechnung auf
jede beliebige Zeit, jedoch nicht unter 10 Tagen.
Breslauer Lagerhaus. [2147]

Eine schon seit Jahren bestehende [2141]
Privatschule,
in welcher die Knaben bisher in 10 Klassen bis zur Quarta eines Gym-
nasiums oder einer Realschule vorbereitet sind, wird wegen Erkrankung des
Besizers zu verkaufen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt Gymnasialdirector Heine in Breslau, Maria-
Magdalena-Gymnasium.

Zuckerrüben-Samen,
besten Imperial von letzter Ernte, offerirt: [798]
Louis Starke, Breslau,
Zunkernstraße 29.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Heimann, [1075] Gartenstraße 42.

Ich wohne jetzt: [2143]
Kaiser Wilhelmstr. 29.
Dr. L. Auerbach, prakt. Arzt.
Meine Sprechstunden sind Vorm.
7-8, Nachm. 3-4 Uhr. Impfung
jeden Sonnabend 2-3 Uhr.
Dr. Sandberg. [2151]
Für Hautkrankh. u.
Sprechst. Vm. 8-11, Nm. 2-5, Bres-
lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.
Die Klienten des verstorbenen
Rechtsanwalts Geissler werden
erlaubt, sich binnen 7 Tagen aus dem
Bureau, Junkernstraße Nr. 7, ihre
Acten abzuholen, widrigenfalls an-
genommen wird, die genehmigten die
Vernichtung derselben. [2150]
**Bureau
des Rechtsanwalts Geissler.**

**Nachhilfestunden in den Schul-
Arbeiten, sowie ersten Unterricht**
ertheilt in den Vorm.-Stunden eine
Kindergärtnerin, gut empfohlen. Off.
erbitte C. B. 33 Exp. der Bresl. Ztg.
**Ein Fräulein wünscht Clementar-
engl., franz. u. Clavier-Unterricht**
bill. zu erth. Neufeststr. 45, 3. Et. r.
**Ein Student, der schon Hauslehrer
gewesen und Erfahrung besitzt,**
sucht Privatsunden oder eine Haus-
lehrerstelle. Gef. Off. sub R. A. 42
an die Exp. der Bresl. Ztg. [1090]

Ein Student [201]
wünscht in den Gymnasial- u. Real-
schulst. Std. zu geben. Gef. Offerten
unter Z. 39 Briefk. der Bresl. Ztg.
Engl. u. franz. Unterricht
nach Studien im Auslande, durch
eine bewährte Methode den Schüler
schnell fördernd, ertheilt [945]
Fr. Dr. Warschauer,
jetzt: Neudorfstraße 3, II.

Ein Geistlicher auf dem Lande, in
waldreicher Gegend, wünscht Knaben
oder Mädchen in Pension zu
nehmen. Neben liebevoller Pflege
und Aufsicht wird gründlicher Unter-
richt in allen Schulfächern zugesichert.
Knaben erhalten Vorbereitung bis zur
Quarta, auf Wunsch auch weiter;
Mädchen neben Schulunterricht auch
Anleitung in allen weiblichen Arbeiten.
Näheres zu erfragen bei Herrn
Rector Franz, Breslau, Paradies-
straße 3, 1. Etage. [1944]

Pensionat
für junge Kaufleute, mos. [1068]
J. Danziger, Böttcherstr. 32.
Oelfarbenruck-Gemälde, vorzögl.
d. Oelgemälde, täusch. ähnl., n. be-
rühmt. Meist, lief. d. Oelfarbenruck-
Verein Concordia, Berlin, Poststr. 17.
Illustr. Kataloge z. Ansicht franco.

Grabkreuze, eichen 8,00,
Kinder-Denkmal 4,00,
je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal,
für u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.
[941]
Kränze
und Guirlanden von Metall u. Berlen.
Klosterstraße 1.
Carl Stahn, am Stadtgraben.

Ein gebrauchtes, noch gutes Jagd-
gewehr wird preismäßig bald zu
taufen gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter S. R. 34 an die Exp.
der Bresl. Ztg. erbeten. [1083]
**Auf den Dominien Costau und
d. Koschelsdorf bei Bittchen in Ober-
Schlesien lagern 300 Cmr. gut gear-
beiteter schöner Flachs und 60 Cmr.
rein gearbeitetes Werg zum Verkauf.**

**Breslauer Actien-Gesellschaft
für Eisenbahn-Wagenbau.**
Gewinn- und Verlust-Conto ult. December 1880.

Debet.			
An Gebäude- und Immobilien-Reparatur- und Erfas-	Re	13718	45
Conto		11540	19
„ Maschinen-Reparatur- und Erfas-Conto			
„ Werkzeug- und Utensilien-Reparatur- und Erfas-		40867	95
Conto		22327	20
„ Interessen-Conto, Discout pro 1881		2164	06
„ Provisions-Conto		8762	76
„ Handlungs-Unkosten-Conto		83799	96
„ Krankenkassen-Beitrags-Conto		2479	65
„ Materialien-Conto:			
verbraucht Material, Frachten, Löhne u.		1884099	43
„ Gebäude- und Immobilien-Conto I.:			
Abschreibung	30000.	—	—
„ Gebäude- und Immobilien-Conto II.:			
Abschreibung	60000.	—	—
„ Maschinen-Conto I.:			
Abschreibung	25342.	90.	—
„ Maschinen-Conto II.:			
Abschreibung	15000.	—	—
„ Werkzeug- und Utensilien-Conto:			
Abschreibung	17000.	—	147342 90
„ Gewinn			259402 58
Dabon: Reservefonds-Conto			
5 pCt. von M. 259402. 58	12970.	13.	
Lantieme-Conto			
10 pCt. von M. 258719. 87	25871.	98.	
zur Vertheilung disponibel	220560.	47.	
M. 259402. 58.			2476505 13

Credit.			
Per Saldo-Vortrag von 1879	Re	682	71
„ Fabrikations-Conto		2444585	07
„ Interessen-Conto, Gewinn		18039	82
„ Affecuranz-Conto:			
Vorausbezahlte Prämie		7037	50
„ Mieths-Conto:			
Vereinnahmte Miethen		648	—
„ Dividenden-Conto:			
7 Stück 5. Dividendenscheine verfallen		140	—
„ Effecten-Conto:			
Coursgewinn		5372	03
			2476505 13

Bilanz ult. December 1880. Debet.

An Grundstuck-Conto I.	Re	775000	
„ Grundstuck-Conto II.		196000	
„ Gebäude- und Immobilien-Conto I.:			
Abschreibung	30000.	—	560000 —
„ Gebäude- und Immobilien-Conto II.:			
Abschreibung	60000.	—	300000 —
„ Maschinen-Conto I.:			
Abschreibung	200342.	90.	175000 —
„ Maschinen-Conto II.:			
Abschreibung	75000.	—	60000 —
„ Werkzeug- und Utensilien-Conto			
Abschreibung	132000.	—	115000 —
„ Materialien-Conto:			
Bestände und Fabricate laut Inventur		779798	69
„ Cassa-Conto		26595	07
„ Effecten-Conto		339895	80
„ Cautions- und Depot-Effecten-Conto		79800	—
„ Cautions-Wechsel-Conto		258235	—
„ Wechsel-Conto		365763	14
„ Affecuranz-Conto:			
Vorausbezahlte Prämie		7037	50
„ Conto-Corrent-Debitoren		414416	24
			4452541 44

Credit.			
Per Actien-Capital-Conto	Re	3300000	
„ Hypotheken-Conto		360000	
„ Conto-Corrent-Creditoren:			
Für Cautions-Accepte	258235.	—	
„ Cautions-Effecten	66000.	—	
„ Depot-Effecten der Kranken- und Re-			
serve-Sterbekasse	13800.	—	
„ Laufende Rechnung	20638.	26.	358673 26
„ Beamten-Unterstützungsfonds-Conto		36044	92
„ Reservefonds-Conto für schwebende Garantien		50000	—
„ Interessen-Conto:			
Discout pro 1881		2164	06
„ Reservefonds-Conto			
Statutenmäßiger Zugang pro 1880	84909.	62.	97879 75
	12970.	13.	
„ Dividenden-Conto:			
Noch nicht erhoben		1347	—
„ Lantieme-Conto:			
Lantieme pro 1880		25871	98
„ Gewinn- und Verlust-Conto:			
Zur Verfügung der General-Versammlung		220560	47
Aufsichtsrath und Vorstand schlagen vor, hierben 6 2/3 %			
Dividende zu zahlen mit	220000.	—	
und auf neue Rechnung vorzutragen	560.	47.	
M. 220560. 47.			4452541 44

Breslau, den 19. Februar 1881. [2115]
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
Josef Friedländer. F. W. Grund.

**Breslauer Actien-Gesellschaft
für Eisenbahn-Wagenbau.**
Die Dividende für das Geschäftsjahr 1880 ist auf 6 2/3 Procent
festgesetzt, d. i. auf 20 Mark per Dividendenschein Nr. 10.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des betreffenden Dividenden-
scheines in den üblichen Geschäftsstunden vom 26. April cr. ab bei den
Bankhäusern
Gebrdr. Guttentag in Breslau,
Gebrdr. Guttentag in Berlin
und an unserer Geschäftsstelle. An den beiden ersten Stellen, bis zum
21. Mai cr.
Bei mehr als zwei Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch
geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen.
Breslau, den 25. April 1881. [2116]
Die Direction
der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Himmermeisters **Adolf Münzer** zu Breslau, Paradiesstraße Nr. 9, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 31. März 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 31. März 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Breslau, den 19. April 1881.
Remis, [2124]
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2125] **Carl Gustav Max Ossig**, in Firma C. G. Ossig zu Breslau, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluss-Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin **auf den 17. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,** vor dem königlichen Amts-Gerichte hierseits, am Schweidnitzer Stadtgraben, Zimmer Nr. 47, im 2. Stock bestimmt.
Breslau, den 14. April 1881.
Remis,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesetzers und Kaufmanns [2127] **Moritz Böhm** zu Beuthen O.S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Beuthen O.S., den 23. April 1881.
Kgl. Amts-Gericht VIII.
Zur Beglaubigung:
Schluse,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 1909 die Firma [2128] **Z. Zyskind** (Inhaber: Geschäftsmann **Salmon Zyskind** zu Kattowitz) heute gelöscht worden.
Beuthen O.S., den 20. April 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Gutsverkauf.
Wegen Krankheit in der Familie ist ein schönes Gutchen, in Größe von 232 Morg., in reizender Gegend, in der Nähe einer Stadt und Eisenbahn-Station, baldigst zu verkaufen. Ueber 100 Jahre alter Familienitz. Gute Kultur, schöne Wiesen, 30 Haupt Hindbich. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter R. Z. an die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin W. [2123]
Ein kleines, gut gebautes [2148]

Haus
in der Nähe des Taubenplazes wünscht der Besitzer, weil er Breslau verläßt, preismäßig zu verkaufen. Näheres sub D. 45 an das Central-Annoncen-Bureau, Carlstr. 1.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist 1) unter Nr. 211:
a. als Firmen-Inhaber Kaufmann **Joseph Römisch** zu Lebnitz,
b. als Ort der Niederlassung Lebnitz,
c. Bezeichnung der Firma **J. Roemisch;**
2) unter Nr. 212:
a. als Firmen-Inhaber Kaufmann **Anton Gruner** zu Ujest,
b. als Ort der Niederlassung Ujest,
c. Bezeichnung der Firma **A. Gruner;**
3) unter Nr. 213:
a. als Firmen-Inhaber Kaufmann **Johann Burgel** zu Ujest,
b. als Ort der Niederlassung Ujest,
c. Bezeichnung der Firma **J. Burgel,**
zufolge Verfügung vom 2. am 4ten April 1881;
4) unter Nr. 214:
a. als Firmen-Inhaber der Kaufmann **Heinrich Fränkel** zu Groß-Strehlitz,
b. als Ort der Niederlassung Groß-Strehlitz,
c. Bezeichnung der Firma **Heinrich Fraenkel,**
zufolge Verfügung vom 5. am 6ten April 1881;
5) unter Nr. 215:
a. als Firmen-Inhaber Kaufmann **Franz Kollender** zu Groß-Strehlitz,
b. als Ort der Niederlassung Groß-Strehlitz,
c. Bezeichnung der Firma **F. Kollender,**
zufolge Verfügung vom 7. am 9ten April 1881;
6) unter Nr. 216:
a. als Firmen-Inhaber der Kaufmann **Robert Spaniol** zu Ujest,
b. als Ort der Niederlassung Ujest,
c. Bezeichnung der Firma **R. Spaniol;**
7) unter Nr. 217:
a. als Firmen-Inhaber Kaufmann **August Goiny** zu Ujest,
b. als Ort der Niederlassung Ujest,
c. Bezeichnung der Firma **August Goiny;**
8) unter Nr. 218:
die Firma **A. Jobst,**
Sitz Groß-Strehlitz, und
als Firmen-Inhaber die verewittwete Frau Kaufmann **Anna Jobst,** geborene **Sprotte,** zu Groß-Strehlitz,
zufolge Verfügung vom 8. am 9ten April 1881;
9) unter Nr. 219:
a. als Firmen-Inhaber Kaufmann **Louis Berg** zu Groß-Strehlitz,
b. als Ort der Niederlassung Groß-Strehlitz,
c. Bezeichnung der Firma **L. Berg,**
zufolge Verfügung vom 11. am 12. April 1881
eingetragen worden. [2126]
10) Ferner ist das Erlöschen der Firma Nr. 207 **Emma Traube** zu Ujest bemerkt worden. Groß-Strehlitz, den 11. April 1881.
Königliches Amts-Gericht. Behrens.

Aufgebot.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1) der Werksarbeiter **Paul Alois Loth,** wohnhaft zu Hugo-Colonie, vormals in Dabrowa in Polen, Sohn des Häuslers **Joseph Loth** und dessen Ehefrau **Johanna,** geborenen **Barwaß,** zu Hugo-Colonie beide wohnhaft,
2) und die ledige **Marie Dohenek,** wohnhaft zu Hugo-Colonie, Tochter des Puddlers **Johann Dohenek** und dessen Ehefrau **Marie,** geborenen **Stotta,** zu Hugo-Colonie beide wohnhaft,
die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in dem Gerichtsbezirk Laurahütte und in der Breslauer Zeitung zu geschehen. [2161]
Laurahütte, den 23. April 1881.
Der Standesbeamte. Schmidt.

Ich beabsichtige, mein am hiesigen Platze, in der hiesigen Gegend befindliches Haus, sowie mein in demselben seit Jahren mit großem Erfolge betriebenes **Alteisen- und Producten-Geschäft,** vorgerückten Alters wegen, zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Anzahlung Mark 9000. [1737]
Waldenburg i. Schl., im April 1881.
J. Kasztan.

Ein frequentes Weiß-, Woll- und Posamentier-Waaren-Geschäft in der Schweidn.-Vorstadt, beste Lage, ist zu verkaufen. Capit. erforderlich 2-3000 Thlr. Abz. erb. unt. C. D. 41 Exped. d. Bresl. Ztg. [1089]

Eine Brauerei, ober- und untergährig, verbunden mit einer Kornbrennerei, ist zum 1. Juli d. J. zu verpachten. [2121]
Dominitz Tannhausen i. Schl.

Große Haarfülle
ist einzig möglich, wenn die Ernährungsglieder des Haars eine gesunde, kräftige Thätigkeit entwickeln. Bei vielen Personen sind jedoch die Drüsen der Kopfhaut ohne kräftige Lebensfähigkeit, und ist dies vorzugsweise bei Personen mit feinem, weichen Haar der Fall. Es bedarf hier nur, wie Tausende von Erfahrungen bestätigen, einer kräftigen Anregung der Ernährungsglieder, wie sie **F. Keyl's indische Tinctur** ausübt, um sofort ein derart mächtiges, ergiebendes und jugendkräftiges Wachstum des Haars zu schaffen, daß der gesammte Bestand desselben in wenigen Monaten um das Doppelte, ja oft um das Dreifache an Fülle und Kraft zunimmt. Bei angegebener Kahlheit wird in kürzester Zeit normaler, kräftiger Haarwuchs hergestellt. Bei veralteter Kahlheit ist Hilfe unmöglich. **F. Keyl's indische Tinctur** ist zu beziehen durch das Generaldepot von **F. P. Bernhardt** in Dresden, Schreibergasse. Verkauf von Flacons à 3, 2 u. 1 Mt. bei **Dr. G. G. Schwarz** in Breslau, Ohlauerstraße 21. [2120]

Damen finden Rath u. Hilfe in d. d. Angel. bei **Frau M. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Zwei hydraul. Pressen, mit einem guten Pumpwerk mit Zubehör, und 400 bis 500 Cimer gute Stichtfächer, 2 große Bottiche von à 3600 Liter Inhalt sind zu verkaufen. Offerten unter G. 12 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1948]

Gebrannte Kaffees Pfd. 1,00 u. 1,20 M.
Java-Kaffee 1,30 u. 1,50
Melange-Kaffee 1,50
Perl-Kaffee 1,50
Getreide-Kaffee 0,20
Tafel-Weis 0,20
Türk. Pflaumen 0,25
Geschälte Erbisen 0,25
Victoria-Erbisen 0,15
Drantenb. Seife 0,36
Weizenstärke 0,30
Weizenstärke, b. 5 Pfd. 0,35
Soda, kryst. 0,08

Heinrich Schwarzer,
Klosterstr. 90a, an der Promenade.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Correspondent m. f. 1 Exped.
Gesch. b. 10-1200 M. Geh. ges. d. **C. Richter,** Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Mühlen-Etabliss.
f. ich 1 Comptoiristen m. ich. Handschr., welcher in Mühlen- od. Getreidegesch. cond. h. u. d. poln. Spr. mächtig ist. **C. Richter,** Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein gewandter Reisender für eine Liqueurfabrik gesucht. Antritt bald. Offerten mit Ansprüchen sub T. 25 in d. Briefst. d. Bresl. Z. [1033]

Reisender gesucht!
Ein hiesiges renommirtes Fabrikgeschäft, dessen Artikel fast ausschließlich Absatz bei Specereiwaren-Händlern finden, sucht einen durchaus tüchtigen, umsichtigen und achtbaren Vertreter für die Reise. [2027]
Meldungen unter Anschlag der Photographie an **Mudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85, unter Chiffre M. 154.

300 Mark
erhält derjenige, der einem 38 Jahre alten Familienvater, welcher die besten Zeugnisse besitzt und der mit der doppelten kaufmännischen Buchführung sowohl als auch mit der Gruben- u. Hüttenrechnungsführung genau vertr. ist, auch hohe Caution legen kann, eine dauernde Stellung, sei es als Buchhalter, Materialien-Verwalter, Schichtführ. od. Kassirer u. vers. d. d. Off. bittet man unt. A. B. 28 an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [1023]

Ein besonders in der Ungarwein-Branche gewandter Käufer wird für ein größeres Wein-Geschäft in Berlin gesucht. Gef. Offerten unter M. 36 Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

1 Commis der Eisenwarenbranche, der poln. u. der deutschen Sprache mächtig, sucht per sofort oder später Stell. W. T. postl. Kleschen. [1118]

Ein in der Leinen- und Wäschebranche bewandelter tüchtiger Verkäufer wird für ein größeres Detail-Geschäft in Breslau gesucht. Offerten durch die Expedition der „Bresl. Ztg.“ sub K. Z. 40. [2156]

Ein militärfreier, gut empfohlener Commis
sucht per 1. Juli Stellung in einem hiesigen Materialgeschäft. Offerten sub N. 100 befördert **Mudolf Mosse,** Sainau i. Schl. [2137]

Ein junger Mann, welcher bis 1. Juli 1881 4 Jahre in zwei der bedeutendsten Manufactur-Geschäften en gros & en detail am Platze als Verkäufer serviert, auch kleine Touren macht, sucht, mit guten Referenzen versehen, eine Reisestelle, gleichviel welcher Branche. [1076]
Gef. Off. unter B. L. 37 in den Briefst. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann
(Speceriff), militärfrei, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. Juli dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter P. G. postlagernd Schweidnitz erbeten. [2133]

Für unser Herren-Confections-Geschäft suchen wir per 1. Mai einen mit der Branche vertrauten jungen Mann. [1080]
S. Loewenhain & Co.

Strohbut-Branche.
Ein junger Mann, in einer der ersten Strohbutfabriken thätig, sucht veränderungs halber Stellung per 1. Juli. Gef. Correspondenzen unter Chiffre A. S. 35 Briefst. der Bresl. Ztg.

Zum baldigen Antritt im Tuch- u. Herengarderobengeschäft in einer größeren Stadt Oberschlesiens wird ein tüchtiger junger Mann gesucht, polnische Sprache, schöne Handschrift u. Kenntniß der einfachen Buchführung bedingend. [1035]
Schriftliche Meldungen bitte Blücherplatz 6/7 bei Herrn **J. Müller jun.** niederzuliegen.

Zwei tüchtige Zimmer-Maler-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung. Antritt bald erwünscht. **Wormbrunn,** [2160]

Kreis Hirschberg in Schlesien.
Richard Rother,
R. Püschel's Nachfolger,
Zimmer- und Decorations-Maler.

Ein durchaus tüchtiger Beredler
kann sofort antreten im [2132]
H. Kühnel'schen
Baumhulen-Etablissement
in Strehlen (Schlesien).

Eine perfecte Köchin für ein feines Haus sucht Stellung. Offerten Z. 38 in den Briefst. der Breslauer Zeitung. [1079]

Steinmetz-Gehilfen, auch ein solcher mit f. Bildhauer-Arbeit betraut, sofort f. Stellung bei [2159]
H. Heinrich,
Löwenberg in Schlesien.

Ein verh., nüchterner, noch junger Mann sucht eine Stellung als **Schaffner, Kutscher oder auch Haushälter,** womöglich auf dem Lande. Caution kann gestellt werden. Gefl. Offerten F. G. 128 postlagernd Mittelwalde erbeten. [860]

Wir suchen einen Lehrling mit guter Schulbildung. [1084]
Castel Frankenstein & Sohn,
Breslau.

Ein Volontair,
Sohn achtbarer Eltern, findet in unserer Wollenwarenfabrik sofortige Aufnahme. [2130]
Leobschütz.
Perl & Kretschmer.

Für meinen Sohn, 16 Jahre alt, suche Stellung [1067]
als Lehrling
in einem Bank- oder größeren Waaren-Geschäft. Offerten unter M. S. hauptpostlagernd erbeten.

Ein Lehrling
fürs Fabrikgeschäft ins Comptoir gesucht. Offerten postlagernd Postamt II. P. 100. [2131]

Vermietungen und Miethsgefüh.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Comfortable Wohn., mit gr. Garten, 2. Etage, bald oder später zu vermieten **Klosterstr. 56.** [1086]

Sunkernstraße 7
ist ein großer Laden per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres daselbst im Comptoir, parterre. [1073]

Ein Laden,
im Eckhause einer der frequentesten Straßen Breslau's gelegen, ist für 600 Mark zu verm. Offerten sub R. 3 Exped. der Bresl. Zeitung.

In einer der verkehrsreichsten Straßen von Liegnitz, ca. 40,000 Einwohner, Thorstraße mit bedeutendem Landverkehr, in einem Stadttheil, der ca. 8000 Einwohner zählt, ist in einem stattlichen Hause ein Laden mit Schaufenster, neu eingerichtet, mit od. ohne Parterrewohnung zum 1ten Juli c. zu vermieten. Gegenwärtig noch im Bau, ließen sich event. nach Wunsch Einrichtungen treffen. Lage und Laden eignen sich besonders zum Leberauschnitt resp. zur Handlung mit Schuhmacherartikeln, da ein derartiges Geschäft in dieser Gegend noch nicht existirt. Auf dem Hintertheil des Grundstückes wird eine Fabrik für ca. 150 Arbeiter aufgeführt. Gefällige Abfragen werden unter J. X. 32 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [2117]

Breslauer Börse vom 26. April 1881.

Amtliche Course. (Course von 11-12^{3/4} Uhr.)

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	101,90 B
Prss. cons. Anl.	4 1/2	106,00 etbz
do. cons. Anl.	4	101,90 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,75 G
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	92,85a90 bz
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A.	3 1/2	91,45 bz
do. altl.	4	100,95 bz
do. Lit. A.	4	100,50a60 bz
do. do.	4 1/2	102,10 bzG
do. (Rustical).	4 1/2	—
do. do.	4	11, 100,50 G
do. do.	4 1/2	102,65 bz
do. Lit. C.	4	1, 100,75 G
do. do.	4	11, 100,65a60 bz
do. do.	4 1/2	102,10 bzG
do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdb.	4	100,60 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,00 bzB
do. Posener	4	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	97,25 bzG
do. do.	4 1/2	104,75 B
do. do.	5	104,75 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4 1/2	104,50 B
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	81,50 G
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,75 B, A./O. 67,85a90 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/2	66,75 G
do. do.	5	84,00 B
do. Loose 1860	5	126,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	100,75 bzG
do. Pap.-Rente	5	78,75 G
Poln. Ligu.-Pfd.	4	55,90a6,00 bz
do. Pfandbr.	5	64,60a80 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	95,00 bz
do. 1880 do.	4	76,25a40 bz
Orient-Anl. I.	5	60,00 B
do. do. II.	5	60,15 G
do. do. III.	5	59,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,80 G
Rumän. Oblig.	6	99a9,15 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.		
Br.-Schw.-Frb.	4	104,25 B
Obschl. ACDE.	3 1/2	104 1/2 203,00 B
do. B.	3 1/2	104 1/2
Br.-Warsch. StP.	5	50,75 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0 17,00 B
do. St.-Prior.	5	2 1/2 68,75 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2 146,00 bz
do. St.-Prior.	5	7 1/2 145,00 bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger	4	100,25 G
do.	4 1/2	103,25 B
do. Lit. G.	4 1/2	103,25 B
do. Lit. H.	4 1/2	103,25 B
do. Lit. J.	4 1/2	103,15 G
do. Lit. K.	4 1/2	103,25 B
do. 1876	5	107,00 bz
do. 1879	5	107,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	93,30 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	100,40 etbz
do. 1873	4	100,40 G
do. Lit. F.	4 1/2	103,25 G
do. Lit. G.	4 1/2	103,25 G
do. Lit. H.	4 1/2	103,25 G
do. 1874	4 1/2	103,75 B
do. 1879	4 1/2	105,25 bz
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	104,10 G
R.-Oder-Ufer . . .	4 1/2	103,80 etbz
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 25. April.		
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 169,50 bz
do. do.	3	2M. 168,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS. 20,48 G
do. do.	3	3M. 20,34 B
Paris 100 Fres.	3 1/2	kS. 81,00 B
do. do.	3 1/2	2M. —
Petersburg	6	3W. —
Warsch. 100 R.	6	8T. 208,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS. 173,35 bz
do. do.	4	2M. 172,30 G
Bank-Discont 4 pCt.	—	—
Lombard-Zinsfuss	5 pCt.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Carl-Ludw.-B.	4	7 1/2 125,25 bzG
Lombarden	4	0
Oest.-Franz. Stb.	4	6
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2
Kasch.-Oderb.	5	—
do. Prior.	5	—
Krak.-Oberschl.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—

Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	6 97,50 G
do. Wechs.-B.	4	6 1/2 103,00 bzG
D. Reichs-Bank	4 1/2	6
Sch. Bankverein	4	6 108,00 bzG
do. Bodencrd.	4	6 1/2 110,00 bz
Oesterr. Credit	4	11 1/4 566,00 bzG

Fremde Valuten.		
Ducaten	—	—
20 Francs-Stücke . .	—	—
Oest. W. 100 Fl. . . .	—	173,60 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	—	209,60 bzG

Industrie-Actien.		
Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 129,50 bzG
do. Act. Bräuer.	4	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0
do. do. St.-Pr.	4	0
do. Baubank	4	—
do. Spritactien	4	9
do. Bürsenact.	4	6 1/2
do. Wagenb.-G.	4	6 1/2
Donnersmarkh.	4	1 1/2 57,00 G
Moritzhütte	4	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0 41,00 G
Oppeln. Cement	4	4 1/2
Grosch. Cement	4	6 1/2 78,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	17
do. Lbnsv. A. G.	fr.	6
do. Immobilien	4	5
do. Leinenind.	4	6 96,00 G
do. Zinkh. A.	4	5 1/2
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2
do. Gas. Act.-G.	4	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5 99,00 G
Laurahütte	4	6 1/2 109,00 G
Ver. Oelfabr.	4	7 1/2
Vorwärts hütte . . .	4	0 27,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	8	N 3	wolfig.	
Aberdeen	784	8	NW 6	halb bedekt.	
Christiansund	743	0	NW 6	Schnee.	
Kopenhagen	752	5	W 4	wolfig.	
Stockholm	748	6	SW 4	bedekt.	
Haparanda	751	—3	NW 4	bedekt.	
Petersburg	755	3	SE 2	bedekt.	
Moskau	—	—	—	—	
Corf. Queenst.	764	10	NW 5	wolfig.	Seegang mäßig.
Brest	768	10	NW 4	bedekt.	Se